26. Jahrgang. Bonn, Dienstag, den 26. Oktober 1897. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 540.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn und Umgegend durch unsere Boten incl. Traglohn 2.— Mark; bei den deutschen Postämtern u. in Oesterreich (excl. Stempelgebühr) 3.50 Mark

Deutsche Reichs-Zeitung.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirtem Sonntagsblatt und Beilage für die christliche Familie. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰

Mark 2,34 durch die Post

und **Mark 2,00** durch den Boten bezogen, kostet ein **Abonnement** für die Monate **November** und **Dezember** auf die

‚Deutsche Reichs-Zeitung',

ein katholisches Hauptorgan für Gesammt-Deutschland. Billigste große Zeitung.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint

täglich zweimal

in größtem Zeitungsformat, Sonntags mit illustrirtem Unterhaltungsblatt und Beilage für die Christliche Familie.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch 8 Tage lang gratis und franko zur Verfügung.

Wer die ‚Deutsche Reichs-Zeitung'

für die Monate November und Dezember

bei uns oder auf der Post

bestellt,

erhält dieselbe bis 1. November

auf Wunsch gratis.

Zu den badischen Landtagswahlen.

‡ **Karlsruhe** 25. Okt.

Noch eine kurze Spanne Zeit und die Wahlschlacht ist entschieden. Der Termin zu den Urwahlen ist auf den 27. Oktober anberaumt. Innerhalb weiterer vierzehn Tage werden wohl die Abgeordnetenwahlen stattfinden, sodaß der Zusammentritt des Landtags im letzten Drittel des Monats November erfolgen kann. Der Wahlkampf ist dieses Mal ein sehr heftiger; ist es doch bereits seit einiger Zeit zu scharfen Zusammenstößen in der Presse, wie in Versammlungen gekommen. Von den 63 Mandaten des Landtags sind 31 erloschen, die jetzt wieder auf vier Jahre zu vergeben sind. Die nationalliberale Fraktion zählte auf dem letzten Landtage mit dem wildliberalen Abg. Filige 32 Mann, hatte also noch die Mehrheit; dazu kamen noch zwei conservative Mandate, deren Inhaber indeß viel Werth darauf legten, mit den Nationalliberalen gut Freund zu bleiben. Das Bestreben der oppositionellen Parteien geht nun dahin, die nationalliberale Mehrheit des Landtags unter allen Umständen zu vernichten, um endlich für eine gedeihliche Entwickelung des politischen Lebens in Baden freie Bahn zu schaffen. Es ist Aussicht vorhanden, dies Ziel zu erringen, wenn planmäßig und energisch gearbeitet wird. In erster Linie sollten sich die katholischen Wähler sammt und sonders ihrer Pflicht und Schuldigkeit erinnern und dem culturkämpferischen Nationalliberalismus gründlich zu Leibe zu gehen. Trotzdem wir das indirekte Wahlsystem haben, sind die Candidaten der einzelnen Parteien in den verschiedenen Bezirken fast alle schon proklamirt. Der Aufmarsch ist erfolgt und es verlohnt sich, einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Sache zu geben, indem wir die einzelnen zur Wahl stehenden Bezirke, soweit sie kritischer Natur sind, kurz durchgehen.

Der 1. Wahlbezirk Ueberlingen-Pfullendorf war in den siebziger Jahren immer nationalliberal vertreten. 1881 siegte das Centrum, indem Gastwirth Lohr von Ueberlingen 77 Stimmen, sein nationalliberaler Gegner 75 Stimmen erhielt. 1885 ging der Bezirk für uns verloren. Der liberale Gutsbesitzer von Schmidtsfeld erhielt 83, Lohr 70 Stimmen. Dagegen schlug er 1889 den eben genannten Gegenbewerber mit 91 gegen 61 und 1893 den liberalen Landwirth Fritz Keller mit 93 gegen 65 Stimmen. Herr Lohr wird dieses Mal nicht mehr candidiren. Die für jenen Bezirk noch nicht endgültig gelöste Eisenbahnfrage ist von der gegnerischen Seite benutzt worden, eine unverdiente Hetze gegen den bisherigen Inhaber des Mandates in Scene zu setzen; auch anderweitige Gründe bestimmten ihn, auf eine Wiederwahl zu verzichten. Angesichts dieser Sachlage wandten sich die Vertrauensmänner des Bezirks an Herrn Oberstiftungsrath Hug in Konstanz, den bisherigen Abgeordneten für Ettenheim-Kenzingen. Die Wähler des ersten Bezirks kennen zudem Herrn Hug aus seiner Thätigkeit im Reichstag, wo er bekanntlich den badischen Seekreis vertritt. Er besitzt ein reiches Wissen, große Lebenserfahrung, außerordentliche Gewissenhaftigkeit und verbindet mit der Liebe zum Volke auch eine genaue Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse im Bezirk. Seine Wahl dürfte als gesichert gelten. Die Liberalen haben bis jetzt noch keinen Candidaten nominirt, sich dagegen verschiedene Körbe geholt, sowohl beim Bürgermeister Betz von Ueberlingen, wie angeblich auch beim Bürgermeister von Vollmer in Pfullendorf. Dagegen scheinen sie neuerdings große Hoffnungen zu setzen auf die Candidatur des parteilosen Landwirths Richard Keller von Ahäusle, Vorstand des Bauernvereins im Linzgau. Die ‚Konstanz. Ztg.' erblickt darin „das erste Anzeichen einer ähnlichen Entwickelung, wie in Bayern, wo aus den ultramontanen Bauernvereinen schließlich die heftigsten Gegner des Centrums wurden", eine Hoffnung, die sich jedenfalls als eine gründlich verfehlte Speculation des Nationalliberalismus erweisen wird. Erwähnt sei, daß auch die Socialdemokraten sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, um in diesem Bezirk Fuß zu fassen. (Nachschrift. Wie wir nachträglich hören, haben die Nationalliberalen nun doch eine eigene Candidatur aufgestellt in der Person des Oberamtsrichters Mayer in Bruchsal, eines geborenen Ueberlingers.)

Der 4. Bezirk umfaßt Konstanz-Land mit Radolfzell. Er wurde 1881 durch den unvergeßlichen Edelmann mit knapper Mehrheit erobert für das Centrum, ging aber bereits 1885 wieder an den nationalliberalen Weinhändler Müller von Radolfzell verloren, der 66 Stimmen erhielt, während Bürgermeister Schwarz nur 43 auf sich vereinigte. Der so früh verstorbene Centrumsabgeordnete Streicher eroberte ihn 1889 zurück mit 75 gegen 38 Stimmen. Sein Nachfolger Oberamtsrichter Gießler erzielte 1893 sogar 83 gegen 36 Stimmen, die auf Bürgermeister Graf von Arlen fielen. Die Nationalliberalen haben dieses Mal einen Landwirth mit dem stolzen Namen de Wuille aufgetrieben, der sich der nationalliberalen Partei ebensowenig anschließen will, wie einer anderen. Er ist Protestant und gehörte früher der conservativen Partei an; er trat aus, weil sie antisemitisch sei und nicht auf dem Boden der Weltanschauung von 1789 stehe. In wirthschaftlichen Dingen steht er den Conservativen nahe, wie ihm die ‚Bad. Landpost' bezeugt; in kirchenpolitischen Fragen behält er sich freie Hand vor. Fürwahr ein kurioses Programm. Es ist bezeichnend, daß die Nationalliberalen mit einer solchen Candidatur krebsen gehen. Die Katholiken des Bezirkes, die weitaus die Mehrheit bilden, wissen, was sie zu thun haben und werden ohne Zweifel an ihrem Candidaten fest halten. Derselbe ist ein ebenso tüchtiger wie fleißiger Volksvertreter und hat die Interessen des Bezirkes in der wirksamsten Weise wahrzunehmen gewußt.

Nun kommen vier weitere Bezirke, die bisher immer die Schmerzenskinder der Centrumspartei waren; sie zählen fast alle über 90 Procent der Katholiken und doch haben sie noch nie, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, einen Centrumsmann in die badische Kammer geschickt. Da ist zuerst der 2. Bezirk Meßkirch-Stockach; derselbe war lange Jahre von dem Altkatholiken Roder von Meßkirch vertreten; ihm folgte nach dessen Tode sein Schwiegersohn, Oberamtmann Straub, ebenfalls Altkatholik. Die höchste Stimmenzahl erzielte das Centrum 1881, nämlich 44 gegen 75; im Jahre 1885 erzielte es 34 gegen 86; 1889 war das Verhältniß ähnlich. 1893 erhielt Straub 85 gegen 31. Die Aussichten sind also nicht sehr rosig; trotzdem muß unverdrossen weiter gearbeitet und die Organisation ausgebaut werden. Kandidat des Centrums ist Herr Anwalt Roß von Konstanz, der im Bezirk gut bekannt ist. In keinem Bezirk tritt der Liberalismus bei der Wahl so brutal auf, wie gerade in diesem; hier ist auch der Altkatholicismus stark vertreten. Hoffentlich wird auch in diesem Bezirk einmal der Bann gebrochen werden, wenn sich die Katholiken mehr wie bisher auf ihre Pflicht besinnen und ihrem katholischen Bekenntniß entsprechend auch so stimmen, wie es ihnen ihr Gewissen vorschreibt.

Auch im 5. Wahlbezirk Eugen-Stockach steht es, wenn man die Vergangenheit in's Auge faßt, nicht zum Besten aus. In den siebenziger Jahren war er durch den Erzkulturkämpfer Fieser vertreten, bis er, da er es in der Kammer doch gar zu toll trieb, 1881 dem ebenfalls nationalliberalen Bärenwirth Müller von Welschingen weichen mußte, der mit 67 Stimmen über den Bürgermeister Disel siegte, welcher nur 45 Stimmen erhielt. Im Jahre 1885 erhielt Müller 111 Stimmen als Compromißkandidat der Liberalen und des Centrums. In der nationalliberalen Fraktion machte sich damals unter der Führung von Winterer und von Neubronn eine gemäßigte Strömung geltend. Etwa 10 Mitglieder hegten den Plan, aus dem Fraktionsverband auszuscheiden, um der Fluchtel eines Kiefer und Fiefer zu entgehen, und eine eigene Fraktion zu gründen. Müller hatte sich schriftlich verpflichtet, diese Secession mitzumachen und eine Milderung der Kulturkampfsgesetzgebung anzustreben. Jene 10 gemäßigt Liberale wurden aber zum Theil nicht wiedergewählt, zum Theil traten sie zurück und die übrigen, darunter Müller, verblieben in der Fraktion; sie leisteten weitere getreue Heeresfolge den kulturkämpferischen Führern. Müller wurde 1889 wiedergewählt mit 77 gegen 35 Stimmen; 1893 erhielt er 65, sein Gegenkandidat Stadler 40 Stimmen. Im Falkenwirth Goldschmied von Immendingen glaubt das Centrum einen tüchtigen, zugkräftigen Kandidaten gefunden zu haben. Die Organisation des Bezirkes ist gut durchgeführt und hatte bei der Reichstagsersatzwahl bereits vielversprechende Erfolge aufzuweisen. Man sollte meinen, dieses Mal müßte es gelingen, den Bezirk für das Centrum zu erobern.

Der 6. Wahlbezirk Bonndorf-Jestetten-Waldshut war schon einmal im Besitz des Centrums. 1881 siegte dort der Gemeinderechner Kast von Thiengen mit einer ansehnlichen Mehrheit. Leider mußte dieser Abgeordnete nach Ablauf der Legislaturperiode auf eine sicher zu erwartende Wiederwahl verzichten, da die Liberalen in Thiengen ihm drohten, man würde ihm sein Amt als Rechner abnehmen. Sparkassenrechner Kriechle von Bonndorf, von den Liberalen im Jahre 1885 aufgestellt, erhielt 113 Stimmen, der Centrumscandidat Bindert nur 23. Im Jahre 1889 siegte Kriechle mit 73 gegen 60 und 1893 mit 81 gegen 48 Stimmen. Herr Kriechle markirt daheim in Bonndorf den guten Katholiken, stimmte aber, entgegen dem vor seiner letzten Wahl abgegebenen Versprechen, sogar gegen die Freigebung der Missionen, was wenigstens Müller nicht über sich brachte. Diese Thatsache allein sollte doch den Katholiken genügen, Herrn Kriechle endlich den Laufpaß zu geben. Die berufliche Stellung sichert zwar dem bisherigen Abgeordneten einen großen Einfluß im Bezirk, und die nationalliberalen Beamten, bis zu einer sehr hohen Stelle hinauf, nehmen in einer geradezu ostentativen Weise für die Wiederwahl Kriechele's Stellung. Die Schwierigkeiten sind also keine geringen, aber trotzdem muß Alles aufgeboten werden, um den Bezirk wieder zu erobern. Im Amtsrichter Hans Grüninger besitzt das Centrum einen zugkräftigen Candidaten. Er stammt von Stühlingen, das zum Bezirk gehört. Dazu kommt, daß sich der Bezirk Bonndorf auch bei der letzten Reichstagsersatzwahl ganz wacker gehalten hat. Seitdem ist auch die Organisation im Bezirk fortgeschritten. Hoffentlich gelingt es dieses Mal, dem Centrum den Sieg zu erringen.

Der Bezirk Donaueschingen war, obwohl er 87 Procent Katholiken zählt, noch nie durch einen Centrumsmann vertreten. Im Jahre 1881 brachte es das Centrum einmal auf 54 Stimmen, während der nationalliberale Bewerber mit 57 Stimmen Sieger blieb. Im Jahre 1885 wählte der Bezirk sogar den Altkatholiken und Erzculturkämpfer Fieser, dem der benachbarte Bezirk Engen-Stockach den Laufpaß gegeben hatte, mit 63 gegen 45 Stimmen. 1889 erhielt Fieser 60 gegen 42, und 1893 sogar 75 gegen 30 Stimmen; gewiß ein höchst betrübendes Resultat. Dieses Mal aber steht es um die Centrumssache entschieden besser. Der Bezirk ist planmäßig bearbeitet worden und besitzt seit Oktober vorigen Jahres ein eigenes Centrums-Organ, den ‚Donauboten', der in Kurzem erhebliche Verbreitung gefunden hat und wacker für die Centrumssache eintritt. Vom Centrum ist Herr Dr. Metzger, praktischer Arzt in Durbach, gebürtig aus Neudingen, einem Orte des Wahlbezirkes, als Kandidat aufgestellt worden. Sollte es auch nicht gelingen, den Sieg vollständig zu erreichen, so wird doch zweifellos die Lage für Herrn Fieser sehr kritisch. Er fühlt dies auch selbst; entgegen seiner früheren Gewohnheit hat er schon zwei Versammlungen im Bezirk abgehalten, die eine in Donaueschingen, die andere in Gleisingen. Er hat aber dabei so wüst über die „Pfaffen" geschimpft, daß es vielen seiner Zuhörer zu toll war. Möchte es gelingen, endlich diese „stolze Säule" des Nationalliberalismus zu Fall zu bringen.

Wie gesagt, es sind in der Hauptsache für uns Katholiken die vier zuletzt genannten Bezirke, deren Eroberung uns am meisten am Herzen liegt. Im Großen und Ganzen darf der sonstige Besitzstand des Centrums als sicher gelten.

VIII. Provinzial-Versammlung des westfälischen Hauptvereins des evangelischen Bundes.

(Nachdruck verboten.)

Br. & Th. **Soest** 25. Oktober.

Im neuen evangelischen Vereinshause wurde heute Morgen die Hauptversammlung durch Gesang und Schriftenverlesung eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung. Man werfe dem Verein vor, er greife an; ursprünglich sei der Protestantismus angegriffen worden. Nachdem dadurch aber der Kampf heraufbeschworen worden sei, da denke der Verein: die beste Vertheidigung ist der Angriff. Der eigentliche Feind der evangelischen Kirche sei nicht der Katholicismus der ersten Jahrhunderte, sondern der Katholicismus der tridentinischen Kirche, der unter einem absoluten Herrscher eine ganz ausgezeichnete Organisation habe. Dieser Katholicismus sei mit allen Mitteln zu bekämpfen. Redner gibt sodann den Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß der Bund in Westfalen vorankommt. Es bestehen z. B. 23 Zweig- und 29 angeschlossene Vereine mit zusammen 14,108 Mitgliedern gegen 12,188 im Vorjahre. Drei neue Zweigvereine haben sich gebildet, und zwar in Minden, Gütersloh und Lippstadt. Fünf Vereine haben sich neu angeschlossen, und zwar drei Arbeiter-, ein Gesellen- und ein Bürgerverein. Ganz besonders solle in Zukunft auf die evangelischen Arbeitervereine mehr geachtet werden, damit bei diesen mehr für die evangelische Sache geschehe. Inzwischen lief ein Telegramm ein von dem rheinischen Hauptverein, in dem der rheinische Vorstand die Versammlung auffordert, mit dem rheinischen Hauptverein Schulter an Schulter zu stehen in diesem immer ernster werdenden Kampfe. Von der Versammlung erwartet der rheinische Hauptvorstand, daß auch in Soest der erhebende Ton herrschen möge wie in Crefeld.

Vom Königl. Consistorium in Münster war Herr Consistorialrath Zillessen erschienen. Derselbe sprach dem Bunde das Einverständniß des Consistoriums mit seinem Vorgehen aus und bat, fest auszuharren im Kampfe gegen die vom angemaßten und angeblichen Nachfolger Petri geführte römische Kirche. — Der Herr Regierungspräsident sowie der Vertreter des Herrn Oberpräsidenten ließen sich entschuldigen. Nach der Tagesordnung folgte sodann ein Vortrag des Herrn Pastors Dr. Harnich-Berkow über „die confessionelle Schule als Waffe im Kampfe gegen den Ultramontanismus." Redner tritt den Verfechtern der Simultanschulen entgegen. Redner unterscheidet drei Arten von Simultanschulen und zwar eine paritätische, eine confessionslose und religionslose. Die erstere gibt den Kindern einen nach Confessionen getrennten Religionsunterricht; die zweite gibt einen ganz allgemeinen Religionsunterricht, der sich im Großen und Ganzen nach der Confession der Kinder richtet. Die religionslose Schule verbietet jeden Religionsunterricht. Alle diese Schulen hätten, obwohl man das im Anfange des Kulturkampfes geglaubt habe, sich nicht als Mittel im Kampfe gegen den Ultramontanismus bewährt. Sie hätten die confessionelle Privatschule im Gefolge, die sich nur der Einheitlichkeit im Staate entgegenstellten. Man wolle mit den Simultanschulen den Confessionshader beseitigen, erreiche aber, wie das Beispiel von Baden und Holland zeige, nur das Gegentheil.

Nun frage es sich aber, wie die confessionellen Schulen einzurichten seien. Man habe zuerst geglaubt, es lasse sich ein Religionsunterricht einrichten ohne Trennung der katholischen und evangelischen Confession. Es habe sich aber gezeigt, daß man nicht einen Satz des Apostolischen Glaubensbekenntnisses durchnehmen könne, ohne auf den Unterschied zu stoßen, der in der Stellungnahme der beiden Kirchen zu finden sei. Sodann habe sich gezeigt, daß die römische Kirche die Simultanschule in ihren Dienst zu stellen verstanden habe. In Oesterreich gebe es eine solche Schule, dieselbe sei aber vollkommen katholisch. Die Evangelischen müßten selbst ihre Privatschulen unterhalten. Die römische Kirche habe eben immer es verstanden, die Erfolge an sich zu reißen. Wo sie die Macht habe, da fordere sie die Alleinherrschaft. Wo aber der Protestantismus in der Mehrheit sei, da fordere man volle Parität. Redner führt sodann ein Urtheil des Königs von Sachsen an, welcher meint, daß die Simultanschule zu Reibungen auf der einen, zum Indifferentismus auf der anderen Seite führe.

Redner fordert deßhalb ganz entschieden die evangelische Confessionsschule, die den Geist des evang. Glaubens lebendig mache. Ganz besonders zeige es sich auf dem Gebiete der Geschichte. Die confessionslose Schule fördere den Indifferentismus und dieser nur verhindere es, die großen Männer der Geschichte wirklich zu begreifen. Die höchste Culturblüthe sei die Religion und nur im Rahmen der Religion seien die großen Männer zu verstehen. Beim Unterricht im Deutschen stehe die Sache ähnlich so; die für Simultanschulen eingerichteten Lesebücher — diese müßten ja stets der Mittelpunkt bleiben — würden aber stets entweder ganz vollständig sinnlos oder aber im Geiste des Katholizismus gehalten sein; die kathol. Kirche verstehe es nämlich meisterhaft, ihre Lehren in diese Lesebücher einzuschmuggeln. Er verweise zum Beispiel auf das bei Dumont-Schauberg erschienene Lesebuch. Auch für die höhere Schule fordere er den evang. Charakter, obwohl er anerkenne, daß die Gefahren hier nicht so groß seien, als bei der Volksschule.

Redner schließt mit den Wunsche, daß der evang. Bund eintreten möge für die evang. Confessionsschule. Der kath. Kirche habe man die Religionsschulen gelassen, während man vielfach die evang. Schulen in Simultanschulen verwandelt. Die kath. Kirche habe sehr viel für ihre Confessionsschulen gearbeitet. Auf dem Dortmunder Katholikentag hätten die Katholiken beschlossen, für die Heiligsprechung des seligen Petrus Canisius zu beten. Ihm sei es einerlei, ob Canisius sanctus oder bloß beatus sei, er verspreche sich nicht viel davon, aber die Evangelischen müßten mehr arbeiten, sonst komme es der Regierung vor, als ob die Protestanten in der Sache vollständig gleichgültig seien. So habe, wahrscheinlich in diesem Sinne, die Regierung von Köln für die evang. Schule in Beuel bei Bonn einen kath. Hauptlehrer angestellt. Weiter sei in Königswinter zur Vertretung eines evang. Lehrer ein Katholik bestellt worden. Das müsse aufhören und werde aufhören, sobald die Evangelischen sich ihrer Pflicht erinnern würden. — Der Vorsitzende dankt ganz besonders den vielen Lehrern, die sich dem evang. Bunde angeschlossen hätten und für seine Sache kämpften. In der Tagesordnung fortschreitend, folgte der Kassenbericht. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 8731,68 Mark, wovon 1000 M. von dem Centralverein herrühren. 900 M. sind mehr ausgegeben worden, wie einliefen. 465 M. fielen auf Honorare und Auslagen für Redner auf der vorigjährigen Dortmunder Prov.-Versammlung. Der sog. eiserne Bestand ist auf 1037 M. angewachsen. Nachdem mehrere ausscheidende Vorstandsmitglieder wiedergewählt und Herford zum Ort der nächsten Versammlung gewählt worden war, sprach Herr Pastor Frahne-Soest das Schlußwort. Redner dankt besonders in seiner Eigenschaft als Schulinspektor dem Hauptredner des Tages. Möge, so fuhr Redner fort, der Geschäftsprotestantismus und der Indifferentismus schwinden, damit dem Vordringen des Romanismus auch in der alten protestantischen westfälischen Stadt Soest ein Damm entgegengesetzt werde. In dem Bezirk, den er (Redner) verwalte, seien in den letzten Jahren 48 Häuser in die Hände von Katholiken übergegangen. Für die katholischen Schulkinder, für die vor 28 Jahren drei Lehrkräfte ausgereicht hätten, seien heute ca. 20 angestellt. Es werde systematisch von oben her dahin gearbeitet, daß immer mehr Katholiken nach Soest zögen. Festgestellt sei das in einer Conferenz verschiedener Gemeindevorstände, die verschiedenen Geistlichen einen Wink gegeben hätten. Dieses Vorgehen sei bereits in den unteren Kreisen bekannt; denn ein Katholik habe zu einem Mitgliede des evangelischen Bürger- und Arbeitervereins gesagt: Ihr Protestanten restaurirt jetzt so schön Eure Kirchen, nach hundert Jahren werden doch alle katholisch sein. Sie sehen daraus also den Uebermuth der Katholiken und da meine ich, müssen wir fest wie eine Phalanx zusammenstehen und je fester wir zusammenhalten, um so vertrauensvoller wird man auch auf der anderen Seite sein. Wenn ein festerer Zusammenschluß und ein Lebendigwerden der Indifferenten die Frucht des heutigen Tages sei, dann werde es der Evangelische Bund nicht zu bereuen haben, daß er in Soest getagt habe. — Darauf erfolgte der Schluß der Versammlung.

Deutschland.

* **Berlin** 25. Okt. Es wird allseitig bedauert, daß der Zar, wie der Karlsruher Hofbericht mittheilt, den Besuch des Großherzogs von Baden mit der Begründung abgelehnt hat, „weil er schon über die Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt" habe. Noch bedauerlicher aber erscheint uns, daß nun gewissermaßen als Antwort auf jenen Karlsruher Hofbericht der Darmstädter Hofbericht mit der Mittheilung aufwarten zu müssen glaubt, daß „Kaiser Nikolaus, der Großherzog von Hessen sowie die übrigen Fürstlichkeiten sich heute Morgen zur Saujagd nach dem Kranichsteiner Park begeben haben".

Zwei Welten.

Roman von O. Elster. 18

(Nachdruck verboten.)

Ein warmer Händedruck, ein freundliches Neigen des stolzen Hauptes, dann schritt sie davon, den Grafen in freudiger Erregung zurücklassend.

Das war besser gegangen, als er gehofft hatte.

Er bewunderte sich selbst, er kam sich schon fast als freier Amerikaner vor.

11. Kapitel.

Donnernd und polternd rollte der Schnellzug, der sich von New-Orleans durch die weiten, endlos scheinenden Grassteppen von Texas seinen Weg nach dem Westen bahnte, über eine unter der Wucht der Pullmann-Wagen erbebende Holzbrücke, die einen breit dahin fließenden Strom überwölbte; er brauste an einzelnen Farmen und Landhäusern vorüber, um dann mit gellendem Pfeifen, Knirschen der Bremsen und Kreischen der Räder mitten durch die Stadt zu fahren und endlich schnaubend und pustend auf dem primitiven Bahnhof anzuhalten.

Dem Zug entstiegen nur wenige Reisende, die sich rasch in den Räumen des Bahnhofs und den anliegenden Straßen verloren.

Graf Sponeck sah sich suchend um.

Da stand er nun allein auf dem Bahnsteig, inmitten einer ihm fremden Welt! Wenn er sich in den Wochen seines Aufenthalts bei dem alten Freunde Eberstein in New-Orleans auch das Erstaunen über diese neue, fremdartige Welt bereits abgewöhnt hatte, so bereitete es ihm doch ein unbehagliches Gefühl, hier in dem „wilden Westen" so mutterseelenallein und nur auf sich angewiesen dazustehen, umringt von den Gepäckstücken, ohne daß sich irgend ein Mensch um ihn gekümmert hätte.

Unschlüssig blickte er um sich.

Da trat ein schwarzer Gepäckträger mit breitem Grinsen auf ihn zu und fragte, auf das Gepäck zeigend:

„Soll ich das ins Hotel tragen, Sir?"

„Ich wollte nicht in einem Hotel absteigen; ich erwarte einen Bekannten," entgegnete der Graf; dessen Englisch noch immer das Steife und Ungelenke des neu Erlernten an sich trug. „Mister William Griswold — kennen Sie ihn?"

„O yes, Sir — Mister Griswold da hinten auf Seefchloß Jackson — ein reicher Mann, Sir — aber da kommen der junge Massa Griswold . . ."

Aus dem Bahnhofsgebäude trat rasch die kräftige Gestalt eines jungen Mannes in einem leichten, weißleinenen Anzuge; auf den dunklen Locken saß ein breiter Strohhut, der sein gebräuntes frisches Gesicht fast ganz beschattete.

Seine lebhaften, etwas unruhigen Augen flogen zu dem Grafen hinüber. Rasch trat er auf ihn zu.

„Herr Graf Sponeck?" fragte er in reinem Deutsch.

„Das ist meine Name."

„Freut mich, Herr Graf — mein Name ist Fred Griswold, Sohn des alten William Griswold. Vater schickt mich, Sie abzuholen, da er selbst nicht ganz wohl ist."

Er schüttelte dem Grafen lebhaft die Hand.

„Freut mich wirklich, Herr Graf, daß Sie gekommen sind. 's ist verdammt langweilig hier, seit der Alte mich von New-Orleans heimgeholt hat, haha! Hab's ihm vielleicht ein Bißchen zu toll getrieben! Na — was soll ein junger Kerl denn anders anfangen, als — doch Sie haben gewiß Durst bekommen von der weiten Fahrt? — Jim," rief er dem Neger zu, „bring' das Gepäck in meinen Wagen — wir gehen einstweilen in den Salon — darf ich bitten, Herr Graf?"

Die ungenirte Art Freds gefiel dem Grafen. Das war doch mal ein lustiger Bursche, mit dem man einen guten Trunk nehmen konnte.

Gleich dem Bahnhof gegenüber befand sich einer jener mit hohen Spiegeln und einem reich belegten Schenktisch ausgestatteten Salons, die man in den amerikanischen Städten fast in jeder Straße trifft. Im übrigen war der Raum ohne Stuhl und Tisch. Eine schmale, eiserne Treppe führte zu der oberen Etage hinauf. Neben der Thür befand sich ein durch ein Gitter von dem anderen Theil abgegrenzter Raum.

„Für die Nigger —" sagte Fred mit verächtlichem Lächeln.

Die Spiegelwand zeigte in der Mitte ein rundes kleines Loch, von dem aus sich ein langer Riß nach Oben und Unten zog.

„'s ist von einer Revolverkugel," erklärte Fred Griswold lachend. „Hier geht's nicht immer so ruhig zu; dort oben" — er deutete die schmale eiserne Treppe hinauf und zwinkerte lustig mit den Augen — „wird gespielt — na und beim Spiel gibt's oft Meinungsverschiedenheiten."

Der Graf lächelte. Er war ein Eingeweihter.

Hinter dem Schenktisch hantirte ein junger Mann mit Gläsern und Flaschen. Flink und gewandt bediente er die Männer, welche ringsum standen und plauderten.

Es war heißes, schwüles Sommerwetter. Alle Anwesenden befanden sich in leichter Toilette, meistens in Hemdsärmeln, auf dem Kopf einen breiten Strohhut.

Graf Sponeck nahm sich in seinem modernen Jacket-Anzug sonderbar genug inmitten dieser ungenirten Gesellschaft aus.

Fred bestellte zwei Cocktails auf Eis.

„How are you, Mister Griswold?" fragte ein etwas reduzirt aussehender Mann, dessen Augen man die Trunksucht ansah.

„Danke, Johnston — wollt Ihr mit trinken? Noch einen Cocktail —"

Der „Johnston" Angeredete ließ sich nicht lange nöthigen, sondern trank tapfer mit.

„Was wollt Ihr trinken, gentlemen?" wandte er sich dann an die ganze Gesellschaft und bestellte mit lallender Stimme für alle die hemdsärmlichen Gentlemen eine Runde.

Dem Grafen wurde es doch etwas eigenthümlich zu Muthe in dieser ungenirten Gesellschaft, in der sich Fred Griswold übrigens sehr behaglich zu fühlen schien.

„Wie ist's, Griswold, kommt Ihr heute Abend in die Stadt?"

„Nein, Johnston, darf nicht; wir haben Besuch bekommen — hier diesen Gentleman."

„Damned", rief der Halbtrunkene, „dem Gentleman wird unsere Gesellschaft wohl auch gut genug sein! Noch eine Runde, gentlemen?"

„Ein anderes Mal, Johnston — kommen noch öfter zusammen — good bye."

„Well, Griswold, denn ein anderes Mal — good bye . . ."

Der Graf athmete erleichtert auf, als er sich an der Seite des lustig lachenden Fred wieder auf der Straße befand.

„Ja, Herr Graf, das sind amerikanische Sitten — jeder Steinträger ist hier ein Gentleman. Doch da ist unser Wagen."

Ein hochrädriges Gefährt mit zwei kleinen sehnigen Mustangs bespannt, die ein Negerbursche lenkte, fuhr vor. Fred und der Graf stiegen ein, der erstere ergriff die Zügel, stieß einen lauten Ruf aus und schwenkte die Peitsche über den Köpfen der Mustangs, die im wilden Galopp davon eilten.

Bald lag die Stadt hinter ihnen, und weiter ging die Fahrt über eine sonnenverbrannte Ebene einer in der Ferne auftauchenden bewaldeten Hügelreihe zu. Die kleinen, schwarzen Pferde schienen keine Ermüdung zu kennen, im schlanken Galopp ging es vorbei an großen und kleinen Farmen, an weidenden Viehherden, aufflatternden Schaaren von Truthühnern und einzelnen kleinen Waldparzellen von Sycomoren, Eichen und Nußbäumen.

Unabsehbar streckte sich die Steppe nach Westen zu, während im Norden die Hügelreihe mit dem schattigen Walde näher und näher kam.

An Baumwollpflanzungen vorüber ging die Fahrt, dann am Ufer eines breiten Stromes entlang, der sich nach Norden hin zu einem See erweiterte. Hinter dem See erhob sich das Seeschloß Jackson, ein weißer, in der Sonne flimmernder Bau.

Voll Stolz wies Fred auf die prächtige Besitzung, hinter der sich der Hochwald auftürmte.

„Mein Vater hat es nach dem Bürgerkriege von einem ruinirten Sklavenbaron gekauft," erzählte er. „Die Herren glaubten damals, ihre weiten Besitzungen ohne Sklaven nicht bewirthschaften zu können und verkauften um jeden Preis. Aber Sie sehen, was wir im Laufe der letzten fünfundzwanzig Jahre daraus gemacht haben."

„Ich bin erstaunt. Sie können stolz auf einen solchen Besitz sein, Herr Griswold."

„Bin ich auch in der That."

„Und möchten Sie nicht einmal Europa oder wenigstens Deutschland kennen lernen? Es ist doch das Vaterland Ihrer Eltern."

(Forts. folgt.)

× **Die Rede des Weihbischofs Dr. Schmitz** in Crefeld wird von der ‚Post' benutzt zu Mahnungen an die Centrumspartei, an die Katholikenversammlungen und die katholische Presse, die es an christlicher Toleranz gegenüber den Protestanten mangeln lassen sollen. Dem Centrum wird vor allem die Behandlung der Paritätsfrage vorgeworfen. Das fehlte allerdings gerade noch, daß wir uns die imparitätische Behandlung ruhig gefallen lassen sollten, um den Vorwurf zu vermeiden, daß wir den Frieden störten. Der katholischen Geistlichkeit hält die ‚Post' vor allem ihre Haltung gegenüber den Polen vor, während sie in dieser Beziehung den Cardinal und Fürstbischof Kopp lobt. Wenn ihr in den polnischen Landestheilen soviel an dem Frieden gelegen ist, sollte die ‚Post' doch auch einmal die Hakatisten etwas zurückhalten, statt sich zu deren Hauptorgan zu machen. Endlich glaubt die ‚Post', „der ganze Ultramontanismus" sollte die Worte des Weihbischofs Dr. Schmitz zu Herzen nehmen, denn seine ganze Taktik in den meisten Fällen, wo die einzelnen Parteien um den großen Sieg bei den Wahlkämpfen ringen, sei auf Begünstigung der Elemente der nationalen Zersetzung gerichtet; vor allem die Ruser im Streite handelten der Staatswohlfahrt zuwider. Das Einfachste, um die ‚Post' zufriedenzustellen, ist wohl, daß alle Katholiken Freiconservative wählen, dann dienen sie dem confessionellen Frieden und dem Wohle des Vaterlandes. Die ‚Post' wird aber darauf wohl noch etwas warten müssen. — In Soest fand am Sonntag eine Provinzialversammlung des westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes statt. Auch hier kam die Rede des Weihbischofs zur Sprache und natürlich zog man es vor, statt sie ein wenig zu beherzigen, sie den „Ultramontanen" zur Beachtung zu empfehlen. Das ist ja nun einmal die übliche Heuchelei. Immer wird ungeheurer Lärm gemacht, daß von „römischer" Seite der Friede zuerst gebrochen sei, die Thatsache aber, daß auf allen Bundesversammlungen stets gehetzt worden ist, auch ohne alle „römische" Herausforderung, wird hartnäckig ignorirt.

◇ **Ueber die Auslegung des Hamburger Parteibeschlusses wegen Betheiligung der Socialdemokraten an den Landtagswahlen** ist nicht einmal der Parteivorstand einig. Bekanntlich werden durch den Beschluß Compromisse und Bündnisse mit anderen Parteien rundweg untersagt. Bebel sprach jüngst in der ‚Neuen Zeit' die Erwartung aus, daß man später, vielleicht noch vor den Wahlen, diesen Beschluß aufheben werde. Während Singer verlangt, daß die Socialdemokraten sich lediglich durch die Aufstellung eigener Wahlmänner an der Wahl betheiligen dürfen, erklärt Auer in der Bieleselder ‚Volkswacht': „Daß es verboten sein sollte, da, wo die Verhältnisse die Aufstellung eigener Wahlmänner nicht gestatten, von vornherein für Wahlmänner linksstehender Parteien zu stimmen, das ist eine Auslegung, die allen Thatsachen ins Gesicht schlägt. Uebrigens eine Preisfrage: Warum darf ein socialdemokratischer Wahlmann einen linksstehenden Candidaten zum Abgeordneten wählen, und warum darf ein socialdemokratischer Urwähler, dem ein Parteigenosse zur Wahl nicht zur Verfügung steht, einen linksstehenden Wahlmann nicht wählen? U. A. w. g.

Auch die pfälzische Generalsynode in Speier hat den üblichen Protest gegen die Canisius-Encyclica gerichtet. Man sieht auch ihrem Proteste an, wie behaglich sie sich fühlt, einmal über „Angriffe" klagen zu können. „Protestantisches Empfinden" ist „aufs tiefste verletzt," „ungerechtfertigte und grundlose Angriffe" sind gegen die Reformation gerichtet, die „protestantische Lehre" hat „Verunglimpfungen" erfahren, aber „allen Lästerungen zum Trotz wird der deutsche Protestantismus u. s. w." Ob wir es wohl jemals erleben werden, daß eine protestantische Versammlung sich bis zu der Höhe der „Friedensliebe und Toleranz" aufschwingt, um für die Böhelhaftigkeiten eines Thümmel auch nur ein leises Wort der Rüge zu finden? Schwerlich, die Protestanten sind immer die Angegriffenen, Verletzten, Verunglimpften, Gelästerten; nie hat ein Protestant ein Wässerchen getrübt.

* **Unter Hinweis auf die großen Ueberschwemmungen dieses Jahres** ist jetzt den betreffenden Aufsichtsbehörden eine Verfügung der Minister für Landwirthschaft, der öffentlichen Arbeiten und des Innern zugegangen, in der erklärt wird, die letzten Ueberschwemmungen hätten gezeigt, daß der Freihaltung des Ueberschwemmungsgebiets von Abflußhindernissen bisher nicht überall die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet worden sei. Der gegenwärtige Zeitpunkt müsse zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände nach Kräften ausgenutzt werden.

* **Berlin** 24. Okt. Aus Anlaß der jüngsten Veröffentlichungen über König Ludwig II. von Bayern und dessen Verhalten zu Preußen theilt die ‚Voss. Ztg.' mit, daß, als sie etwa ein Jahr vor der Thronentheben König Ludwigs einige Mittheilungen über seinen Zustand veröffentlichte, der damalige Chef der politischen Polizei im Auswärtigen Amt auf der Redaktion erschien und ihr für den Fall irgend einer weiteren Andeutung, daß König Ludwig geisteskrank sei, mit strafgerichtlichem Einschreiten drohte.

* **Hannover** 26. Okt. (Telegr.) Bei dem Versuche, 4000 Mark serbische amortisable Anleihe zu verkaufen, wurde gestern im Bankhause S. Katz ein Mitglied einer internationalen Diebesbande verhaftet. Der Mann hatte für 100,000 Mark weitere gestohlene Werthpapiere bei sich und weigert sich hartnäckig, seinen Namen anzugeben.

* **Breslau** 25. Okt. Eine hiesige Versammlung der Socialdemokraten erklärte den Beschluß des Hamburger Parteitages bezüglich der Betheiligung an den Landtagswahlen, welcher ein Bündniß mit anderen Parteien unbedingt verbietet, für inconsequent und praktisch undurchführbar.

* **Straßburg** i. E. 25. Oktober. Der Staatsrath Julius Klein, ehemaliger Bürgermeister von Straßburg, ist gestern gestorben.

* **Baden-Baden** 25. Okt. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen

* **Stuttgart** 25. Oktbr. Eine große Handwerkerversammlung erklärte die berufliche Organisation der einzelnen Gewerbe für dringend nothwendig. Zwei Regierungsräthe sprachen über die Organisation der Handwerkerkammern.

Kleines Feuilleton.

** **Ein „Schmieren"-Direktor.** Wie das ‚Wiener Extrablatt' berichtet, ist im städtischen Versorgungshause zu Wien der ehemalige Theaterdirektor Johann Mück im Alter von 78 Jahren gestorben. Mück war einer der originellsten Typen österreichischer „Schmieren"-Direktoren. Mit Vorliebe studirte er klassische und Ritterstücke. Da er zur Besetzung dieser Stücke nie das nöthige Schauspieler-Personal besaß, wußte er auf originelle Weise sich zu helfen. Zum Fundus instructus Mücks gehörten eine große Menge aus Pappe ausgeschnittener bemalter Figuren. Diese stellten sein Ergänzungspersonal dar. Hab Mück eines seiner Stücke, dann kamen die stummen Schauspieler auf die Bühne und Mück sprach deren Rollen. In „Maria Stuart" spielte Mück den Mortimer. In der Gartenscene wurde plötzlich aus einer Seitencoulisse ein Pappendeckelmann geschoben. Mück prallte entsetzt zurück und rief: „Ah, Ihr seid es, O'Kelly? Ich weiß, was Ihr sagen wollt, daß alles verloren ist und ich fliehen soll. O, diese elende Eifersucht! Ich fliehe, ich muß, besorgt um mich und bringt Euch selbst in Sicherheit!" Und mit großen Schritten verließ Mortimer die Bühne. Von unsichtbaren Händen gezogen, verschwand auch der „Pappendeckel-O'Kelly" wieder in der Coulisse. Mück sang leidenschaftlich gern ein Couplet. Er kannte jedoch nur dieses eine, das den Refrain: „Denn Einer kann's net richten, 's müssen Zwei dabei sein" hatte. Hatte nun Mück in irgend einer Posse die komische Hauptrolle (und er spielte nur Hauptrollen, ob sie komisch oder tragisch waren), dann ließ er sich es auch nicht nehmen, sein Couplet vom Stapel zu lassen. Der Vorhang ging in die Höhe. Der Akt spielte im Walde. Die Zuschauer konnten es sich nicht erklären, weßhalb an der Dekoration eine Guitarre hing. Da betrat endlich Mück die Bühne und spielte seine Rolle. Er wendet sich zum Abgehen. Plötzlich bleibt er überrascht stehen. „Jo, was is denn das? Da auf dem Baum hängt ja a Guitarr'. Wie is denn die da herkommen? Dö muß ich mir doch anschauen." Und Mück nestelte das Instrument von der Dekoration, betrachtete es verwundert von allen Seiten und ließ seine Finger über die Saiten gleiten. „Sapperment, die hat aber an schönen Ton! Da muß ich gleich a Liedel singen." Und Mück beglückte alsogleich das verehrte Publikum mit dem Vortrage seines Leibcouplets: „Denn Einer kann's net richten, 's müssen Zwei dabei sein!"

** **Der Doppelgänger im Meere.** In Triest ereignete sich jüngst eine erstaunliche Verwechslung, die an Zolais Roman „Der Todmensch" erinnert. Dem ‚N. Wiener Tagebl.' wird darüber Folgendes berichtet:

Der Held dieser seltsamen Geschichte ist der 20 Jahre alte Elektromechaniker Previt, der Sohn eines in Triest in der Via Molina im Bezirke St. Jakob wohnhaften braven Arbeiters. Der junge Previt war als ein fleißiger und guter Bursche überall wohlgelitten und hatte nur den Fehler, daß er sehr jähzornig war. Am 1. d. M. hatte er einen Streit mit seiner Braut, der ihn so aufregte, daß er Knall und Fall durchging. Man suchte überall, wo man ihn vermuthen konnte, ließerhaft nach ihm, jedoch vergeblich; nicht eine Spur fand man von dem Vermißten. Die Eltern und die Braut sagten sich nach einiger Zeit weinend, daß er sich in seinem heftigen Zorn das Leben genommen haben müsse. Da wird nun am 7. d. bei Miramar von Fischern eine Leiche aufgefangen. Man bringt dieselbe nach Triest und transportirt sie auf das Polizeiamt. Hier werden die Abgängigkeitsanzeigen durchgesehen und richtig! auf die Leiche stimmt Previt's Signalement: solche Kleider trug er, das ist seine Gestalt, seine Haare, sein Gesicht, die Farbe seiner Augen — und man läßt also die Eltern von dem Funde verständigen und kurz darauf wankt die Mutter, Frau Rosa Previt, in die Kammer, in der der Todte liegt. Und wirklich, kaum hat sie den düsteren Raum betreten und den Leichnam auf der Bahre erblickt, als sie leidenschaftlich aufschreit: „Mein Sohn, mein Kind!.." Und noch mehr, denn sie tritt näher und betrachtet lange den Todten, dann beugt sie sich über ihn und öffnet ihm Gilet und Hemd; dann sagt sie, daß es unzweifelhaft ihr Giacomo sei, denn da, auf dem Arm des Todten ist das Muttermal Giacomo's. Und sie agnoscirt auch den hellen Anzug, den ihr Sohn zuletzt getragen, seine Schuhe, seine Wäsche, seine Gesichtszüge, sein Haar — und eine Mutter, die ihr Kind 20 Jahre im Hause hatte, wird es doch erkennen — wer wagt daran zu zweifeln? Und später kommen der Reihe nach der Vater und die beiden Schwestern Previt, die, kaum, daß sie an die Bahre herangetreten sind, alle heftig zu weinen beginnen und alle rufen: „O, Giacamo, o Giacamo!" Ebenso die Braut und der beste Freund des jungen Previt, der Arbeiter Laurencich; dieser küßt den Todten und besprengt ihn mit Weihwasser, ehe er von demselben für immer scheidet; 24 Stunden später ist der Todte begraben, kein Zweifel, der jähzornige Giacamo ging freiwillig in den Tod.

Zwei Tage nach dem Leichenbegängniß erhielt aber Frau Rosa Previt plötzlich einen Brief, der sie wie ein Donnerschlag trifft. Dieses Schreiben ist von keinem Anderen, als von ihrem Giacomo! Nicht nur die Unterschrift, auch die Schriftzüge sind die ihres Sohnes, der ihr mittheilt, daß er in Podgorze bei Görz in einer Celluloidfabrik thätig sei und in zärtlichen Worten um Verzeihung bittet für den Schmerz, den er ihr durch sein langes Stillschweigen bereitete; er sei zu jähzornig und herbe schwer, was er ihr angethan. Frau Previt war nach dem Lesen des Briefes sprachlos; in ihrem Kopfe tobte es — da öffnete sich die Thür und herein stürzte Giacomo's Braut, ebenfalls mit einem Briefe in der Hand, worin der junge Mann auch sie um Verzeihung bat. . . .

In der Previ'schen Wohnung wußte man nun in der Aufregung lange nicht, was thun, bis Laurencich erklärte, daß er sich selber nach Podgorze aufmachen werde, um den Schreiber der Briefe — denn man dachte an eine Mystifikation — zu eruiren. Laurencich steckte also etwas Geld in die Tasche und fuhr nach Podgorze. Die Celluloidfabrik war hier bald gefunden und auf seine Frage an den Werkführer, ob hier ein gewisser Giacomo Previt beschäftigt sei, erhielt er die Antwort: „Ja, seit einigen Tagen, er ist ein recht braver Bursche!" Laurencich bat dann, mit Previt auf der Stelle sprechen zu dürfen, und nach einigen Minuten stand er auch vor demselben, und Giacomo jauchzte laut auf, als er den Laurencich sah. Und nun erfuhr er, daß er — gestorben und begraben worden, daß die Mutter fast wahnsinnig vor Schmerz sei — und nun stand der „Verstorbene" da und war gleich Allen, die die Sache hörten, außer sich vor Staunen und Verwunderung. . . . Es fragt sich nun, wer sein Doppelgänger ist, der ihm so völlig glich, bis in die kleinsten und zufälligsten Merkmale seiner Erscheinung.

** **Ueber die neue Nordpolar-Expedition** des Amerikaners Lieutenant Peary enthält die Newyorker Zeitschrift ‚Science' folgende Angaben: Peary wird gegen Ende nächsten Jahres abreisen und hat den Entschluß ausgesprochen, er müsse entweder den Pol erreichen, auch wenn er volle 5 Jahre zur Erringung dieses Zieles brauchen sollte, oder dabei ums Leben kommen. Im nächsten Sommer will er sein Schiff bis zum Sherard-Osborn-Fjord in etwa 81½ Grad nördlicher Breite bringen und von dort aus seine Vorbereitungen zum Vorstoß gegen Norden treffen. Bei seiner letzten Grönlandsfahrt traf Peary mit einem Eskimostamm ein Abkommen, daß sie den kommenden Winter zur Beschaffung von möglichst viel Bären-, Seehund- und Rennthierfellen zur Herstellung von Kleidungsstücken verwenden und außerdem so viele Walrosse als möglich als Nahrung für die Hunde tödten und aufspeichern sollten. Peary hat von diesen Eskimos 8 junge Männer ausgewählt, die ihn mit ihren Frauen, Booten, Hunden, Schlitten und Zelten bis zum Sherard-Osborn-Fjord begleiten sollen, welcher noch 300 englische Meilen nördlich von dem Wohnsitz dieser Leute liegt. Die Expedition wird sich außer Lieutenant Peary aus einem Chirurgen, vielleicht noch einem Weißen und sonst nur aus Eskimos zusammensetzen. Die Eskimos verstehen die für Polarreisen so unendlich wichtigen Hunde richtig zu behandeln, und sie verstehen sich, in jenen hohen Breiten Nahrung zu verschaffen. Die Grinnellländische Geographische Gesellschaft hat eine Summe von 600,000 Mark bewilligt. Peary hat bereits einen Urlaub von 5 Jahren von der Regierung erhalten.

** **Ueber Hefenpilze als gefährliche Krankheitserreger** im menschlichen und thierischen Organismus sprach am Mittwoch Dr. Buschke in der Berliner Medicinischen Gesellschaft. Zuerst gelang es einem japanischen Arzt, Hefenpilze als Krankheitserreger bei einer in Japan heimischen dem „Rotz" ähnlichen Pferdekrankheit nachzuweisen und die betr. Mikroben zu kultiviren. Buschke wurde zu seinen Untersuchungen angeregt durch einen von Busse in Greifswald beobachteten Fall, wo eine Frau mit eigenartigen Geschwüren besonders an Stirn und Nacken, in die Klinik kam. Es gelang, aus dem Inhalt der Geschwülste sogen. „Sproßpilze" zu züchten und durch Verimpfung derselben ähnliche Erscheinungen hervorzurufen, die als „Blastomykose" bezeichnet werden. Bei der Sektion jener Frau zeigten sich auch innere Organe, namentlich Lunge, Nieren und Milz, von Heerden jener Sproßpilze erfüllt. Es lag eine unzweifelhafte Infektionskrankheit vor. Buschke hat nun Reinkulturen solcher Hefen-Sproßpilze angelegt und verschiedenen Thieren, namentlich Mäusen und Meerschweinchen eingeimpft. Ueberall entwickelte sich das typische Bild der Blastomykose. Zahlreiche Präparate bewiesen dies aufs Schlagendste, darunter auch solche von auswärtigen Forschern hergestellte, in denen die Kulturen von erkrankten Menschen stammen. Namentlich in Italien ist die betr. Krankheit ziemlich häufig, was vielleicht zufällig sei, aber auch damit zusammenhangen kann, daß jene oben aus Japan erwähnte Pferdekrankheit auch in Italien epemisch ist und sich leicht auf Menschen übertragen kann. Eine Anzahl neuerer Forscher hat angenommen, daß die bösartigen Geschwülste (Karzinome und Sarkome) durch Hefepilze bedingt würden. Buschke hat indeß an der Hand genau durchgeführter Experimente keinen Beweis für diese Hypothese finden können.

** **Merkwürdige Vogelnester.** Es giebt eine ganze Menge von Beispielen aus der Natur, daß die Vögel in der Suche nach Material für ihre Nester nicht überaus wählerisch sind, andererseits aber meistens einen recht guten Instinkt dafür beweisen, ihr Nest aus Gegenständen zu bauen, welche möglichst die Kälte abwehren. Vielfach findet man, besonders in der Nähe von Städten, Gegenstände in den Vogelnestern, von deren ursprünglicher Bestimmung die Vögel jedenfalls keine Ahnung haben können. So wurde neulich in der Nähe der Stadt Lille das Nest einer Goldammer entdeckt, das aus weißer Wolle und Papierstreifen bestand, wovon letztere aus einem telegraphischen Bureau von dem dort befindlichen Morse-Telegraphen stammten. Trotzdem die Entfernung bis zu der Telegraphenstation drei Kilometer betrug, mußte das Vogelpaar ziemlich viele Reisen dahin gemacht haben, denn es war eine so bedeutende Menge von diesen Papierstreifen in dem Neste eingebracht, daß man eine ganz anständige Depesche darauf hätte schreiben können. In diesem Falle war die Wahl des Stoffes zum Nestbau eine ganz gute, denn bekanntlich ist das Papier ein schlechter Wärmeleiter, eine Zeitung von ordentlichem Umfange und gutem Papier wie z. B. die ‚Times' hält ebenso warm wie eine mäßige Reisedecke. Weniger Schlauheit bewies ein anderer Vogel, der sein Nest bei Besançon erbaut hatte; dieser hatte nämlich die Fabrikanten der Gegend um Federn bestohlen und daraus ein zierliches Nestchen bereitet, in dem das Vogelpaar und seine Kinder wohl aber zuweilen recht tüchtig gefroren haben mögen. Noch ein drittes Nest ist erwähnenswerth. Die Besitzer desselben hatten ihr Heim in der Nähe der Behausung eines großen Bernhardinerhundes aufgeschlagen und hatten sorgfältig alle ausgefallenen Haare des Hundes zusammengesucht und zum Nestbau verwandt, und sie hatten jedenfalls die beste Wahl getroffen, indem sie sich einen wirklichen Pelz als Unterschlupf anschafften.

** **Der Führer der „Fram"** auf Nansens Nordpolfahrt, Kapitän Sverdrup, wird im Juni wieder eine Expedition in das Eismeer antreten. Der Norwegische Staat hat ihm die „Fram" überlassen und noch überdies 20,000 Kronen für den erforderlichen Umbau bewilligt, die übrigen Kosten trägt freiwillig ein norwegischer Privatmann. Die Expedition soll 16 Mitglieder — lauter Norweger — zählen. Der mitgeführte Proviant ist auf vier Jahre bemessen, die Expedition wird voraussichtlich zwei Jahre dauern. Sverdrup will durch Smiths Sund gehen und dann der nordwestlichen Küste Grönlands folgen, bis das Eis seine Schifffahrt hindert. Dann wird das Winterquartier bezogen werden, von dem aus eine Schlittenexpedition geplant ist, um den nördlichsten Punkt Grönlands zu bestimmen. Außerdem will Sverdrup wissenschaftliche Aufgaben lösen, z. B. erforschen, ob das Eis hier im Meere gebildet ist oder von dem Inlande Grönlands kommt. Sverdrup hält es nicht für ausgeschlossen, daß er der Pearlbyschen Nordpolexpedition begegnet, während der Pol für Sverdrup von geringerem Interesse ist. Auch daß er Nachricht von Andrée bringt, hält er nicht für ausgeschlossen, wenn dieser auf Grönland gelandet sei.

** **Hurrah, hurrah, hurrah!** Aus Wien wird der ‚Berl. Volksztg.' geschrieben:

„Ich lese soeben eine mich sehr sympathisch berührende Notiz über das „Hurrah"rufen. Diese Sitte des Hurrahrufens ist aus Rußland zu uns gekommen.

Hurrah ist ein hunnisches Wort und bedeutet soviel wie „Todet ihn!" Gefangene Feinde wurden unter dem Hurrahrufen niedergemetzelt.

Vielleicht wirkt diese Erklärung des Wortes darauf hin, daß es beim Hochlebenlassen außer Gebrauch kommt. Es könnte ja zu leicht irgend ein sprachkundiger Staatsanwalt einen Majestätsbeleidigungsprozeß demjenigen anhängen, der ausruft: Seine Majestät der Kaiser! Hurrah! Ins Deutsche übersetzt heißt dies: Seine Majestät der Kaiser! Todet ihn! Also, lieb Deutschland, bleibe bei Deinem alten Hoch!"

Oesterreich-Ungarn.

⊗ **Wien** 24. Okt. In der soeben erhaltenen Nummer 530 Ihres geschätzten Blattes vom 21. Oktober finde ich ein Wiener Telegramm, welches offenbar auf meinen Brief vom 8. Oktober „In der Krise" antworten will. Ich habe gar nicht bezweifelt, daß die Absolution Badenis den kirchlichen Vorschriften entsprochen habe und Pfarrer Kurz im Besitze der erforderlichen Vollmachten gewesen sei. Aber daß Pfarrer Kurz getäuscht wurde — darum dreht es sich. Ich habe auch angedeutet, daß der päpstliche Nuntius der Sache nachgehe. Nun wird der Salzburger ‚Katholischen Kirchenzeitung' aus Rom geschrieben, der Wiener Nuntius Msgr. Taliani habe dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni mitgetheilt, daß es den Heiligen Vater tief betrübt habe, zu erfahren, daß ein österreichischer Minister die Gesetze der Kirche so absichtlich mißachten sollte. Und daraufhin hat Graf Badeni abermals gebeichtet und communicirt. Das Weitere hat für die Oeffentlichkeit kein Interesse. Diese Andeutungen werden genügen und die Entrüstung der katholischen Kreise hinreichend erklärlich machen.

* **Wien** 25. Okt. Heute begann der erste österreichische Raiffeisentag unter dem Vorsitz des Landmarschalls Gudenus. Anwesend waren der Ackerbauminister, Vertreter des Ackerbau- und Finanzministeriums, der Statthalterei und der landwirthschaftlichen Gesellschaft. Der Ackerbauminister versicherte, er strebe an, der in Deutschland anerkannten Verbindung von Selbst- und Staatshilfe auch in Oesterreich möglichste Geltung zu verschaffen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, wodurch der Landesausschuß beauftragt wird, für die Schaffung eines eigenen Ressorts für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen im Ackerbauministerium und für die Ernennung von Praktikern aus der Raiffeisenorganisation zu Beirathen zu sorgen.

Italien.

* **Rom** 23. Okt. König Umberto, der mit dem Prinzen von Neapel in den Alpen von Cuneo zur Gemsenjagd gegangen war, wurde durch einen Schneesturm und Lawinensturz im Jagdschloß Santa Anna blockirt. Es herrschte große Besorgniß für die 200 Treiber, die die Höhe besetzt hielten. Zum Glück wurden aber alle gerettet. Die Jagd mußte aufgegeben werden. Im Laufe des Tages legten Soldaten und Bauern den Pfad frei und befreiten die Jagdgesellschaft aus ihrer Lage.

Belgien.

* **Brüssel** 25. Okt. In einem Hause, das an der durch den Wald von Villers bei Namur führenden Straße steht, fand man gestern einen 86 Jahre alten Greis, dessen verwittwete 50 Jahre alte Tochter und die 24jährige Tochter der letztern ermordet. Es liegt Raubmord vor.

* **Lüttich** 26. Okt. (Telegr.) In einem hiesigen Café-chantant verbrannte eine Sängerin, deren Kleider Feuer fingen, auf offener Szene.

England.

* **London** 24. Okt. (Telegr.) Gestern fand eine Arbeiterkundgebung für die ausständischen Maschinenarbeiter auf dem Trafalgar Square statt. John Burns hielt eine Rede, worin er den Ausständischen anrieth, die von dem Handelsamt vorgeschlagene Conferenz anzunehmen und mit den Unternehmern in der Absicht, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit walten zu lassen, in Unterhandlungen zu treten. Sollten letztere jedoch fehlschlagen, so müßten die Arbeiter bis aufs äußerste für ihr Recht streiten. Sie sollten bedenken, daß ein Sieg der Unternehmer der Herstellung der industriellen Knechtschaft in England gleichkäme. Die andern Arbeiter müßten eher einen ganzen Tagelohn wöchentlich drangeben, als die Niederlage der Maschinenarbeiter sich vollziehen zu lassen.

* **London** 26. Okt. (Telegr.) Dem ‚Standard' wird aus Kanea telegraphirt: Aus Kandia wird berichtet, daß 6 Compagnien Hochländer und eine Gebirgsbatterie demnächst nach Malta abgehen werden, was eine große Ueberraschung hervorgerufen habe.

Türkei.

* **Konstantinopel** 25. Okt. (Telegr.) Die Vorschläge der Pforte zur Lösung der kretischen Frage lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen: Vollständige Autonomie der Insel unter Souveränetät des Sultans; Ernennung des Generalgouverneurs, der türkischer Unterthan, wenn auch christlicher Religion sein soll, durch den Sultan; Garantie des Lebens und Eigenthums der muselmanischen Bewohner von Kreta; Aufrechterhaltung von türkischen Garnisonen und Belassung türkischer Kriegsschiffe an den Punkten der Insel, wo dies nothwendig ist. Ausübung aller Akte der Verwaltung und Justiz im Namen des Sultans; Zahlung eines festen jährlichen Tributs an die Türkei; Beibehaltung der türkischen Flagge für alle kretischen Handelsschiffe.

Griechenland.

* **Athen** 25. Okt. (Telegr.) Die Frage betreffend die Heimkehr der flüchtigen Thessalier ist nunmehr zwischen Edhem Pascha und den griechischen Delegirten dahin geregelt worden, daß zuerst die Bewohner der von den türkischen Truppen besetzten Dörfer, darauf die flüchtigen Bewohner der Städte zurückkehren sollen. Zu Folge der großen in Kreta herrschenden Erregung hat die Regierung strenge Befehle zur Verhinderung jeglicher Waffensendungen oder Abreise von Freiwilligen erlassen.

Provinzielles.

÷ **Aachen** 25. Okt. Am 3.—6. November gelangen hier die großen Bücherfammlungen der Herren Religionslehrer Dr. Ph. Degen, Justizrath E. Thissen zu Aachen, Pfarrer Antwerpen in Würselen, Oberlehrer Dr. A. Müller zu Eschweiler bei Herrn Ant. Creutzer zur Auction.

* **Elberfeld** 25. Okt. Der in Concurs gerathene Banquier Haarhaus aus Solingen ist bei Verwandten in Barmen am Schlagfluß gestorben.

* **Crefeld** 25. Oktober. Gestern Abend erstach im Vorort St. Tönis der Arbeiter Bastians den Weber Tillmanns. Der Thäter flüchtete, sein vierzehnjähriger Stiefsohn wurde wegen Beihilfe verhaftet.

* **Vom Westerwald** 24. Okt. Ein etwa 5 Jahre altes Mädchen aus Oberhattert kam auf dem Felde einem Kartoffelfeuer zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und das Kind verbrannte sich derart, daß es bald darauf verschied.

* **Letmathe** 25. Okt. Das Ministerium hat die Niederlassung der Väter des göttlichen Wortes von Steyl in Letmathe nicht genehmigt. Es befremdet das um so mehr, als das Gesuch um Genehmigung der Niederlassung schon seit Jahresfrist gestellt war und wenigstens, wie allgemein behauptet wird, von den zunächst betheiligten und gut unterrichteten Behörden des Kreises Iserlohn befürwortet war, resp. keine Einwendungen dagegen erhoben waren. Nicht lange nachdem das Gesuch eingereicht war, verlautete, daß von protestantischer Seite eine Agitation gegen das Projekt eingeleitet sei unter der Angabe, es solle durch diese Niederlassung ein Keil in den Protestantismus des Kreises Iserlohn getrieben werden. Es sollte eine halbe Stunde von Letmathe in einem stillen, friedlichen Waldthale ein Missionshaus für Zöglinge und alte invalide Missionare errichtet werden. Der Ort paßte wegen seiner gesunden Lage und weil von allen katholischen Theilen Westfalens leicht erreichbar, wie kein zweiter in Rheinland und Westfalen zu einem solchen Hause. Die Missionare von Steyl versorgen unsere deutschen Schutzgebiete mit Missionaren und haben dort in dem gefährlichen Klima große Verluste. Manche kehren erholungsbedürftig zurück. Es ist nun kaum glaublich, daß man solchen Leuten, welche sich um die Protestanten gar nicht kümmern, dem deutschen Vaterlande und dessen Interessen aber in den Colonien unter vielen Opfern dienen, eine solche Niederlassung versagen sollte. Sollte unsere Information, schreibt die ‚Tremonia', woran wohl kaum zu zweifeln ist, richtig sein, so kann Letmathe, welches in industrieller Beziehung Concurrenz genug hat, sich bei denen bedanken, die das Projekt zu Falle gebracht haben und deren unwahre Behauptungen dem ministeriellen Beschlusse als Fundament gedient haben. Hoffentlich wird sich das Centrum einen solchen Fall mal gründlich ansehen.

Bonner Lokal-Nachrichten.

)(**Bonn** 26. Okt. In Folge Beschwerde der Direction der klinischen Anstalten ist vom Oberpräsidenten eine Verordnung ergangen, wonach das Böllerschießen auf dem Rheine zwischen dem Wichelshofe und der neuen Rheinbrücke untersagt wird.

)(**Bonn** 26. Okt. Am nächsten Sonntag, den 31. Oktober — letzter Sonntag vor Allerheiligen — ist ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 7 Uhr Abends gestattet.

)(**Bonn** 26. Okt. Morgen, Mittwoch den 27. Oktober, 10½ Uhr Vormittags, wird Herr Director Franberger den letzten erklärenden Vortrag in der Kunstgewerbe-Ausstellung halten.

)(**Bonn** 26. Okt. Der nächste Vortrag zum Besten der Volksküche in Poppelsdorf findet Mittwoch Abend 7 Uhr im Bürger-Verein statt. Herr Professor Dr. Gotheim wird über „Die Stellung der Wohlfahrtspflege in der Volkswirthschaft" sprechen.

= **Bonn** 26. Okt. Der Verein ehem. Königshusaren ist durch freiwillige Beiträge seiner Herren Ehrenmitglieder, des Offizier-Corps des Husaren-Regiments König Wilhelm I., sowie der Kameraden des Vereins in den Stand gesetzt worden, einen Vereinsschrank anfertigen zu lassen. Die Zeichnung zum Schrank ist entworfen von Herrn Oberbergamtszeichner Benö, gefertigt wurde derselbe durch das Vereinsmitglied Herrn Schreinermeister Christian Schumacher, Breitestraße 92 und dem Bildhauer Herrn A. Ameis, Friedrichstr. 3 hierselbst. Der Schrank, dessen Aufsatz und Thürfüllungen aus massivem Eichenholz geschnitzt — nicht aufgeleimt —, ist reich mit Schnitzarbeiten und Husaren-Emblemen verziert und macht den Verfertigern in jeder Hinsicht alle Ehre. In dem Schaufenster des Dekorations-Geschäftes des Herrn Lion — Markt — ist der Schrank einige Tage ausgestellt.

□ **Bonn** 26. Oktober. Postalisches. Bei dem jetzigen gesteigerten Postpäckereiverkehr wiederholt sich die Erscheinung, daß der Andrang an den Postschaltern von 6—8 Uhr Abends überaus stark ist, während im Laufe des Tages verhältnißmäßig sehr wenig Packete eingeliefert werden. Infolgedessen tritt bei den Postannahmestellen in den Abendstunden eine derartige Ansammlung des Publikums ein, daß jeder Ablieferer meist kürzere oder längere Zeit auf Abfertigung warten muß. Dieser Mißstand würde gehoben werden, wenn die Einlieferer einzelner Packete dieselben möglichst am Vormittage oder in den ersten Nachmittagsstunden zur Post brächten, und die Geschäftswelt, bei welcher es sich um Massensendungen handelt, die abzusendenden Päckereien nicht sämmtlich bis zum Abend zurückhielte, sondern wenigstens zum Theil vor 5 oder 6 Uhr Abends, namentlich des Vormittags als Schluß der Vormittagsthätigkeit, zur Post einliefern ließe. Dem Publikum kann nur im eigenen Interesse empfohlen werden, zur Beschleunigung und Erleichterung des Einlieferungsgeschäfts den vorstehenden Andeutungen möglichst Rechnung zu tragen.

~ **Bonn** 26. Okt. Starker Feuerschein verrieth gestern Abend gegen 9 Uhr den Ausbruch eines größeren Schadenfeuers im Westen der Stadt. Der Brand war entstanden auf dem an der Endenicherstraße gelegenen Holzplatze des Herrn Prior. In einer Werkstätte, in der nachgearbeitet worden war, explodirte eine Petroleumlampe. Das Feuer übertrug sich auf das leicht brennbare Material und griff schnell um sich. Der alarmirten Feuerwehr gelang es nach zweistündiger Arbeit, den Brand zu löschen; indeß blieb der Vorsicht halber eine Brandwache die Nacht hindurch am Platze. Außer einer Menge von Geräthen und Handwerkzeug ist die Werkstätte sowie ein ansehnlicher Holzvorrath vom Feuer vernichtet worden. Der Brand hatte ein nach Tausenden zählendes Publikum herbei gezogen.

= **Bonn** 26. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkte war ziemlich viel Großvieh aufgetrieben. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 60, 55 und 50 Pfg., Kälber erzielten 85, 75 und 65 Pfg. Für Schweine war die Nachfrage etwas flau; bezahlt wurden 60, 58 und 56 Pfg.

+ **Bonn** 26. Okt. Der Bonner Garde-Verein beging am vergangenen Sonntag im Bonner Bürgerverein sein 12. Stiftungsfest bei zahlreicher Betheiligung. Der Vereinspräsident, Herr Hinsen, konnte nach Begrüßung der Gäste mit Befriedigung eine Rückschau auf das abgelaufene Vereinsjahr halten. Den Kaiser-Toast brachte Herr Oberst von Graevenitz in zündenden Worten aus. Herr Vicepräsident Stommel ließ die Damen hochleben. Seine humoristischen Ausführungen erregten viel Heiterkeit. Weiter wurde getoastet auf die Ehrenmitglieder seitens des Herrn Ehrysant, auf die Vereins-Senioren Herren Brück und Düx von Herrn Major v. Collignon und auf den Präsidenten von Herrn Schwardo. Sehr ansprechend war auch der wirkungsvoll von Herrn Biebersteln vorgetragene Prolog. Musikvorträge, Lieder eines Doppel-Quartetts vom Bonner Männer-Gesang-Verein, Vorträge der Herren Carthaus, Stommel, Radouz und Förster sowie ein Theaterstück sorgten für angenehme Abwechslung und verlief das Fest in schönster Weise.

⁂ **Bonn** 26. Okt. Vor einer kleinen Schaar Zuschauer gab gestern der unverwundbare Fakir Achmed Aratas eine Vorstellung worin er sich verschiedene Verletzungen mit Dolchnadeln, welche er sich durch den Arm, die Backen und Zunge stieß, beibrachte. Selbst eine eiserne Spitze stieß er sich in den Leib. Verletzungen zog sich der Fakir hierbei nicht zu, auch floß kein Blut, ebenso verrieth der Orientale kein Zeichen von Schmerz. Daß er auch gegen Feuer unverwundbar, konnte nach dem Vorhergegangenen kaum überraschen. Die theilweise gräßlich anzusehenden Gauklerstücke veranlaßten mehrere Damen, die Halle zu ver

mit Dolchnadeln, welche er sich durch
e stieß, beibrachte. Selbst eine eiserne
Verletzungen zog sich der Fakir hierbei
nso verrieth der Orientale kein Zeichen
gen Feuer unverwundbar, konnte nach
erraschen. Die theilweise gräßlich en
ten mehrere Damen, die Halle zu ver

theilung Bonn der Deutschen Colonial-
im Goldenen Stern ihre Haupt-Ver-
schäftsberichte, den der Präsident, Herr
hervorgeht, hat der Verein sich jetzt
richtet, in der wöchentliche Versamm
der Präsident einen interessanten Vor-
ührungen durch eine Anzahl Lichtbilder
hrenden Ausführungen fanden reiche

m heutigen Wochenmarkte stellten sich
Kartoffeln ℳ 4.50 der Centner, rothe
0 ℳ der Centner, Magnum bonum
₰, Endivien das Stück 5 ₰, Blumen-
₰, Rettig, das Stück 10 ₰, Sellerie,
Gebund 5 ₰, Gurken 00 ₰, dicke
en, das Gebund 5 ₰, Wirsing, das
00 ₰, Rothkohl, das Stück 12 ₰,
er Wirsing, das Stück 18 ₰, fremder
Rothkohl, das Stück 15 ₰, Preißel-
as Pfd. 10 ₰, Aepfel, das Pfd. 15 ₰,
matten, das Pfd. 30 ₰, Trauben
Möhrchen, der Ctr. 0 ℳ, Landbutter,
das Viertel 3,00 ℳ, junge Hühner
, Paar 1,20 ℳ, Feldhühner 1,20 ℳ,
ℳ, Kaninchen 1 ℳ, Krammetsvögel

Neueste Nachrichten.

elegr.) Ueber die Zugentgleisung
ork sind bis jetzt folgende Einzel-
k ereignete sich Morgens 6 Uhr
n, davon 4 leer, stürzten in den
lcher sich in einem auf dem Ge-
nd, versah sich mit einem Beil,
in den Fluß, den im Wasser be-
uschwimmend. Mit dem Beile
nes Wagens und es gelang ihm
dere wurden auf ähnliche Weise
et. Das Unglück ereignete sich
Damm stützenden Mauer, welche
unterwaschen worden war.
Der Brand der Naphthaquellen
chaden wird unter Einrechnung
der Naphtha-Raffinerieen auf
Million Rubel geschätzt. Neuere
in dem Vororte Bibi-Eibat in

egr.) In der ganzen Stadt herrschte
iner Woche erkrankten 203 Personen,
ernstliche Maßregeln im Ministerium.
chiff Louis Richard überfiel gestern
Blattes, Gauthly, auf offener Straße,
t mit seiner Geliebten ein Verhältniß
ihn durch einen Revolverschuß nicht

Telegramme.

	23.	25.
Schmalz vorräthig	4,70	4,70
Zucker	3⁹/₁₆	3⁹/₁₆
Rother Winterweizen	102¾	101¾
Kaffee Rio	6¾	6¾
Mehl (Spring clears)	4,10	4,10
Mais Okt.	00	00
Getreidefracht	4½	4½
94⅝ Doll. per 400 per 60 Tage Sicht.		

25. Okt. (Schlußcourse.)

Pfälzer Bank	141,70
Rhein. Creditbank	138,40
Rhein. Hyp.-Bank	171,90
Süddeutsche Bank	101,50
Württemb. Notenbank	107,70
Württemb. Vereinsb.	148,90
Oesterr.-Ungar. Bank	810,00
Oesterr. Credit-Bank	297,30
Allg. Elsäss. Bankg.	92,90
Deutsche Effectenbank	115,00
Ottomanbank	117,80
Intern. Elekt. Wien	13,30
Farbwerke Höchst	458,30
Int. Bau- Ges. St.-A.	189,00
Karlsr. Maschinenf.	185,40
Niederrh. L.-F. Spier	211,50
Düsseld.-Nat. Röhrenk.	121,20
Straßb. Dreh. u. Berl.	101,50
Südd. Immob.-Ges.	98,00
Stürth. Maschinenfbr.	100,00
Verein der Oelfabr.	103,00
Berl. u. Dreh. Richter	38,00
Wessel Porzellanfabrik	122,00
Westd. Inteleinmerei	118,50
Frankf. Tramb.	252,60
Grazer Tramway	176,90
Süd-Ital. EB.	136,35
Deutscher Phönix	203,50
Frankf. Lebensvers.	105,50
Frankf. Rückvers.	106,00
Providentia Vers.-G.	133,60
Providentia Rückvers.	146,00

rolenum.
rolenum (Gleichstest) faßfrei mit 20⅞

um 4,75 B.
n 5,00 B
oleum 14¾, Nov.-Dez. 14¾, Jan.

ds-Nachrichten.
,73m. ges. 0,18m.

in der Nähe der Stadt Lille da
das aus weißer Wolle und Papier
s einem telegraphischen Bureau ver
graphen stammten. Trotzdem die Ent
ation drei Kilometer betrug, mußte
en dahin gemacht haben, denn es war
fen Papierstreifen in dem Neste ein
ündige Depesche darauf hätte schreiben
Wahl des Stoffes zum Neßbau eine
s Papier ein schlechter Wärmeleiter,
nfange und gutem Papier wie z. B.
ie eine mäßige Reisedecke. Weniger
gel, der sein Nest bei Besançon ge
die Fabrikanten der Gegend um Ihre
ierliches Nestchen bereitet, in dem das
aber zuweilen recht tüchtig gefroren
Nest ist erwähnenswerth. Die Besitzer
Nähe der Behausung eines großen
und hatten sorgfältig alle ausge
nengesucht und zum Nestbau verwandt,
Wahl getroffen, indem sie sich einen
nschafften.

" auf Nansens Nordpolfahrt, Kapitän
eine Expedition zu das Eismeer an
hat ihm die „Fram" überlassen und
den erforderlichen Umbau bewilligt,
ein norwegischer Privatmann. Die
lauter Norweger — zählen. Der
Jahre bemessen, die Expedition wird
Sverdrup will durch Smiths Sund
en Küste Grönlands folgen, bis das
nn wird das Winterquartier bezogen
nexpedition geplant ist, um den nörd-
stimmen. Außerdem will Sverdrup
. B. erforschen, ob das Eis hier im
Inlande Grönlands kommt. Sverdrup
aß er der Pearylschen Nordpolexpe-
l für Sverdrup von geringerem In-
t von Andrée bringt, hält er nicht
f Grönland gelandet sei.

h! Aus Wien wird der „Berl. Volks-
sympathisch berührende Notiz über
des Hurrahrufens ist aus Rußland

rt und bedeutet soviel wie „Tödtet
unter dem Hurrahrufen niederge-
des Wortes darauf hin, daß es beim
mmt. Es könnte ja zu leicht irgend
einen Majestätsbeleidigungsprozeß
Seine Majestät der Kaiser! Hurrah!
Seine Majestät der Kaiser! Todtet
bei Deinem alten Hoch!"

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Frau
Trudchen Scharrenbroich
geb. Schmitz,
findet am Mittwoch den 27. Oktober, Morgens um 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freds. eingelad. wird. 3708

Kost und Logis
3712 Kölnstraße 25.

Stud. philol.,
II. Semester erbietet sich Stunden zu geben oder Nachhülfe zu ertheilen, bes. in Mathematik für Schüler der unteren und mittleren Klassen gegen geringe Vergütung. Gefl. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter A. B. 2203 erbeten.

Bäckergeselle
sofort gesucht. 3661
Poppelsdorf,
Kessenicherstr. 60.

Bäckergeselle
gesucht. **Brüdergasse 28.** 3720

Ein 2380
Bäckergeselle ges.
Jöh. Mähler,
Duisdorf.

Starker
Lagerarbeiter
gesucht, solche die in Produkten Geschäfte gearbeitet, bevorzugt. 3694
J. Marx, Annagraben 83.

Junge
vom Lande, der ein kleines Pferd sowie Hausarbeit zu besorgen hat, gesucht. **Jos. Schädler,** 3685 **Rheingasse 28.**

Ein treuer, zuverlässiger Knecht gesucht.
3673 **Dorotheenstr. 31.**

Junger properer
Hausbursche gesucht.
Bäckerei Wirtz. 3677
Hohenzollernstraße 45.

Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift für Lager u. Comptoir gegen Vergütung von Kost u. Logis per bald in eine Weingroßhandlung gesucht. Offert. mit. O. J. 2208 an die Expedition dieser Zeitung.

Köchin
empfiehlt sich bei Festlichkeiten, auch zur Aushülfe. 3721
Meckenheimerstr. 3, 1. Etage.

Zuverlässiges gewandtes
Zweitmädchen ges.
3647 **Weberstraße 14.**

Lehrmädchen
kath., aus der Stadt, f. ein Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft gesucht. Gute Schulbildung erforderlich. Offerten unter A. Z. 2210 an d. Exped. d. Ztg.

Aelt. zuverl. Person
wünscht tagsüber im Geschäfte auszuhelfen, ev. eine kleine Filiale zu übernehmen. Off. unt. A. B. 2187 an die Expedition dieser Zeitung.

Dienstmädchen
gesucht. **Wenzelgasse 51.**

3287 **Mädchen**
für alle häuslichen Arbeiten gesucht. **Hohenzollernstr. 44,** Parterre.

Kleines Haus

mit 8 Wohnräumen und Werkstelle nebst Bau- od. Lagerplatz zwischen Wilhelm- u. Breitestraße, zu 11000 ℳ zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. 3609

Schlosserei
zu vermiethen mit sämmtl. **Werkzeug** und guter **alter Kundschaft** unter **günstigen Bedingungen.** Offerten unter H. 2195 an die die Expedition dieser Zeitung.

Haus od. Wohnung
mit Hofraum od. Garten zu miethen ges. Off. u. K 2207 a. d. Exped.

Schöne
Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Mansarde, Martinstraße, zu vermiethen. 1753
Näh. in der Exped. d. Zeitung.

Sandkaule 1 2310
II. Etage
zu vermiethen an stille Einwohner.

Ein schön möblirtes 3718
Parterre-Zimmer
mit Frühstück zu 22 Mk. zu vermieth.
Bennsbergerweg 11.

In **Bonn, Beuel** oder Nähe
ein Gebäude
zu **Fabrikzwecken** zu miethen oder zu kaufen gesucht. Größe 100 bis 300 qm. Offert. unt. S. P. 2209 an die Expedition dieser Zeitung.

In der Abtheilung für
Kleiderstoffe
sind in grossen Sortimenten sämmtliche
Herbst- u. Winter-Neuheiten
eingetroffen.

Ich biete in allen Preislagen eine hervorragende Auswahl und empfehle speciell nachstehende Artikel:

Damentuch elegante und solide Qualität, in grossem Farbensortiment.
Zephirtuch Neuheit für Schneiderkleider in den neuesten Melangen.
Covert-Coat in den verschiendensten Farben u. Qualitäten für Jaquette-Costumes.
Coteline neuer, breitgerippter Modestoff, in den schönsten Farben.
Cheviots u. Crêpes in allen neuen Farben, vorzügliche und solide Qualitäten.
Fantasiestoffe aus Cheviot u. Kammgarnwolle, gross u. klein carrirt, in allen Farbenstellungen.
Morgenrockstoffe in grosser Auswahl, gestreift und brochirt, die neuesten Dessins.
Schwarze Kleiderstoffe in all. modern. Geweben vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

Preise auffallend billig.

Der Verkauf geschieht zu streng festen Preisen gegen Baarzahlung.

Ferd. Müller
Manufacturwaaren, Tuche und Buxkins
Specialität: RESTE
Bischofsgasse 3 BONN, Eingang Am Hof 12a.
Verkauf 1. Etage.
2094

Geschw. Leuffen
Damenschneiderei
Belderberg 4 BONN am Coblenzerthor,
zeigen den Empfang
sämmtlicher Neuheiten
in in- und ausländischen Modestoffen, sowie
Besatz-Artikel
ergebenst an. 2317
Anfertigung in kürzerster Zeit.

Verziehungshalber eine schöne
1. Etage
in der Heerstraße, nahe der Kölner Chaussee, 3 Zimmer, Küche, Mansarde und Mitbenutzung des Gartens per 1. October ev. auch früher zu vermiethen. Näh. in der Expedition dieser Zeitung. 2235

Ladenlokal
nebst Wohnung
beste Lage, zu Frühjahr 1898 zu vermiethen. 3696
Bonngasse 2.

Kleines Ladenlokal
sofort zu vermiethen. 3606
Zu erfragen **Kölnstraße 3.**

Einf. möbl. Zimmer
zu vermiethen. 3706
Rosenstraße 37.

Möglichst in der Nähe der Bonngasse wird von einem selbstständigen ruhigen Kaufmann in den Dreißiger ein einfach möblirtes
Zimmer
mit billiger Pension bei besserer kath. Familie gesucht. Bett, Kleiderschrank, Kommode, Sopha, Tisch, kann der Betreffende auf Wunsch selbststellen. Off. unt. Gl. Z. 2186 an d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
erste Etage, sofort billigst zu vermiethen. **7 Hundsgasse 7.** 2331

Kochbutter, 2198
Mohr'sche Margarine F. F.
1 Pfd. 50, 60 u. 70 Pfennig, bei 5 Pfd. 45, 55 u. 65 Pfg.
Schmalz,
1 Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 45 Pfd.
F. J. Hansmann,
7 Hundsgasse 7, Fernspr. 231. Godesberg, 7 Bonnerstr. 7.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sprechen wir Allen, insbesonders dem Bautechnischen Verein, unseren herzlichsten Dank aus.
BONN, im Oktober 1897. 2346
Frau Louise Koch
und Familie.

Wetterfeste Grabkränze.
Metall-, Perl- und künstlich präparirte Grabkränze
in allen Preislagen, sowie **alle Zuthaten zur Kranzbinderei** empfiehlt billigst 3701
Nahe d. Markt **H. Schmitt, Blumenfabrik,** vis-à-vis d. Kirche
Brüdergasse 44.

Grab-Kerzen
2306 **12 Stück 22 Pfg., bei 5 Packete 20 Pfg.**
E. Krüger, Brüdergasse 40.

Königswinter.
2340
Kleines Hotel-Restaurant
(Bürger-Casino) am Rheinufer in der Nähe der Landebrücke (Saalbau projectirt) **zu vermiethen.**
Näheres Königswinter, Hollendorferstraße 18.

P. & H. Pelman
Tuchhandlung,
Fürstenstrasse 5, BONN Fürstenstrasse 5.
Die Neuheiten der Saison in
Reisedecken (aus Plüsch, Velour, Sealskin, Mohair, Astrachan etc.) **Plaiddecken, Reisedecken** mit Fuss- und Muff-taschen, **Wiegendeckchen, Kutscherdecken, Pferdedecken, Bettdecken** (in roth, weiss, grau, etc. in Jaquard) ferner
Ziegenfelle
in allen Grössen und Farben (Tieger, brauner Bär, Leopard, Fuchs, Wolf etc.)

Angora-Felle
in allen Grössen und Farben.

Pelz-, Wagen- und Schlittendecken
sind in grosser Auswahl eingetroffen.
Fortwährender Ausverkauf
der Tuch-Reste zu ganz enorm billigen Preisen.


Dampf-Kaffee-Brennerei
Wwe. N. Jost
Martinstraße 5,
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten L360
Java-Kaffees
in allen Sorten und Preislagen
Gebrannt von 75 Pfg. bis 2 Mk. per Pfund.
Feinste chinesische Thees
von Mk. 1.50–5.00 per Pfund.
Nach auswärts Postcolli franco.

Dopp. Wachholder-
Branntwein, per Liter ℳ 1.40.
Besten dopp. Steinhäger
von **H. C. König, Steinhagen,** per Liter ℳ 2 empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Täglich ganz frische:

Land-Eier	¼ 26 St.	ℳ 2.50
Kaiser-Eier	¼ „ „ „	2 30
Ital. Eier	¼ „ „ „	1.80
Stranb. Eier	¼ „ „ „	1.60
Ungar. Eier	¼ „ „ „	1.40

Bei Mehrabnahme viel billiger.
2198 **F. J. Hansmann,**
7 Hundsgasse 7, Fernspr. 231.
Godesberg, 7 Bonnerstr. 7.

Selzer Punsch-Syrup
per Fl. ℳ 3.25, ½ Fl. ℳ 1.65,
Burgunder-Punsch
ℳ 2.75, ½ Fl. ℳ 1.50 Düsseldorfer Arac-Punsch per Fl. ℳ 2 ½ Fl. ℳ 1.10 empfiehlt 3333
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.


Aepfelwein
beste Qualität, glanzhell, per Liter 28 Pfg. u. billiger.
Mousseux, p. Fl. M. 1.30, versendet unter Nachn.
G. Fritz,
Hochheim a. M.
Agenten werden gesucht.

Batavia-Arac und Jamaica-Rum
in hochfeiner Qualität, per Liter ℳ 3, empfiehlt auch in jedem 3335 kleineren Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Fisst. neue holl.
Vollhäringe,
per 2 Stück 11 Pfg., Dtzd. 63 Pfg. empfiehlt 2744
Bonner Consum-Anstalt,
23 Münsterplatz 23.

Einen für Kranke u. Genesende besonders geeigneten 2275
Cognac
empfehle per Liter-Flasche à ℳ 3.50
Medicinal-Troperie
Th. Homann,
Friedrichstraße 3a.

Landbutter,
Holsteiner Butter
per 1 Pfd. M. 1.10, 2198
bei 5 Pfd. jedes Pfd. M. 1.05
F. J. Hansmann,
7 Hundsgasse 7, Fernspr. 231.
Godesberg, 7 Bonnerstr. 7.

Medicinischer Pepsin-Wein
von ärztlichen Autoritäten empfohlen **gegen Magenschwäche,** 3628
in Flaschen von 60 ₰ an empfiehlt
Franz Jos. Müller Conditor, Acherstr. 18.

Preiselbeeren
II. Ernte, frisch gepflückt, zum Einmachen, täglich eintreffend empfiehlt
Heinrich Emons, 2305
Josephstraße 15.

Aepfel Aepfel
feinste Reinetten, Rabauen u. Koch-Aepfel, sind eingetroffen und werden zum billigst. Preise abgegeben. L366
Ch. Vianden, Kölnstr. 7.

Cognac
gute Qualität, per Ltr. von ℳ **1.50**
an empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 3272
Franz Jos. Müller,
18 Acherstraße 18.

200 Centner
Ia. rothe rauhschalige **Kartoffeln** per Centner 2.30 M. frei **Bonn** (auch getheilt). Wo sagt die Exped. dieser Zeitung. 3605

Zur Einmachszeit
Barcelona Franzbranntwein, per Liter Mk. 2, **Batavia-Arac** per Liter M. 3, **Alten Rum** in vorzügl. Qual. p. Ltr. von Mk. 1.60 an empf. auch in jedem klein. Quantum
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18.
3271

Weisskohl!
5000 Ctr. abzugeben, à Ctr. 1,80 ℳ
Waggon Abnahme bedeutend billig. empfiehlt L 356
Heinr. Emons,
Josephstraße 15.

Zwiebel!
200 Ctr. abzugeben, à Ctr. 3 ℳ
Heinr. Emons,
Josephstraße 15. L 356

Samos-Auslese
zur Stärkung für Kranke u. Schwache per Liter Mk. 1.60 empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 2902
Franz Jos. Müller, Conditor
Acherstr. 18.

Poliertes Bett
mit Sprungrahmen zu verkaufen.
3679 **Florentiusgraben 58.**

Kniestiefel, Jagdschuhe,
in vorzüglicher Arbeit und Paßform, liefert die Schuhfabrik von
P. Th. Hemmersbach,
Bonngasse 2, am Markt.
3695

Grabkerzen,
per Packet, 12 Stück, von 20 ₰, 24 ₰, 28 ₰ ab und höher.
„Consum in der Glocke"
Inhaber: **Wilh. Kessenich,**
nur Brüdergasse 21—23.
3670

Metallkränze und Kranzdosen
in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen zu haben bei
Joh. Sondag,
3640 **Wenzelgasse 4.**


Reparatur-Werkstatt für
Fahrräder,
Nähmaschinen u. s. w. von
H. Grossmann,
Mechaniker, 2338
Bonn, Meckenheimerstr. 24.
Fachgem Ausführung z. mäß. Preisen.


Eine schwere
Ulmer Dogge
und brauner gest. **Jagdhündin** abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute **Belohnung.** 2335
L. Dreesbach,
Swister-Hof bei Weilerswist.

Damenhündchen.

Reizendes kleines Thierchen, Salon-Hündchen, kohlschwarz, kurzhaarig, Verkaufe für jedes annehmbare Gebot in gute Hände. **Vogelhandlung** 2261
Fr. Schorn, 3 Rheingasse 3.

Ein schöner herrschaftlicher

Hund
zu verkaufen. **Alfter 303.**
2286

2 Pferde,

eins 8 Jahre u. eins 11 Jahre, besonders für Ackerschaft zu verkaufen weil überzählig. Näheres
Schwadorf 80 bei Brühl.

Singfutter
für **Amsel, Drossel** empf. Zoologische Handlung, **Josephstr. 4.** 2213

Vogelhandlung
Fr. Schorn,
3 Rheingasse 3.
Offerire **hochgelbe Zeisige, Stieglitze, Mnsiatsinken, Reisfinken, Kardinal-Zwergpapageien, Chines. Nachtigallen** zu billigen Preisen.
2262

Gutachten.
Das Haarwasser von Retter enthält der damit angestellten Analyse zu Folge durchaus keine den Haaren nachtheilige Materien; ihre Bestandtheile sind vielmehr solcher Art, daß von dem Gebrauche des Mittels eher ein wohlthätiger Einfluß auf das Wachsthum der Haare zu erwarten ist und steht daher ihrer Anwendung keinerlei Bedenken entgegen.
München, 7. September 1867.
(L. S.) **Dr. G. C. Wittstein.**
Zu haben à 40 ₰ u. ℳ 1.10 bei
M. Velten Nachf. Sternstr. 14.

Gerichtl. Verkauf.
Am Freitag den 29. Okt. 1897, Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctionslokale des Wirthes **Hasbenden** zu Bonn, Kasernenstraße 16
Theke, Ladengestelle, Spiegel, ferner 1 große Partie Cravatten, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Vorhemden, Vorstecknadeln, Knöpfe 2c.
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 2343
Grünter,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtl. Verkauf.
Am Donnerstag den 28. Okt. 1897, Vormittags 10 Uhr, sollen im Auctionslokale beim Wirthen **Hasbenden** zu Bonn, verschiedene guterhaltene Möbel als:
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Nachttischchen, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Füllregulirofen 2c.
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Der Verkauf findet statt. 2344
Hiller, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtl. Verkauf.
Am Mittwoch den 27. Okt. 1897, Vormittags 10¼ Uhr, sollen beim Wirthen **Brenner** zu Godesberg
1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank und 1 Ausziehtisch
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 2345
Hiller,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtl. Verkauf.
Am Mittwoch den 27. Okt. 1897, Mittags 1 Uhr, sollen beim Wirthen **Tönnes** zu Kessenich, als Auctionslokale
1 Pianino, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Etagere, 3 Oelbilder, 1 Bierservice, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank 2c.
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 2342
Hammel,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Aachener Printen
feinste Qualität, per Pfd. 60 ₰, bei 6 Pfd. nur 50 ₰
Prinzeß-Printen,
hochfein, per Pfd. 80 ₰ empfiehlt stets frisch 3709
Franz Jos. Müller, Acherstraße 18.

Butter, 3716
fste. Süßrahm, per Pfd. 1.30 u. 1.25,
Ia. Holst. per Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.05.
Eier, Eier,
frische Landeier, 11 ₰, Westf. 8 ₰
Bayer. wie frische per Stück 6 ₰, per ¼ und im Hundert billiger, empfiehlt **Reinhard,** Dreieck 9.

Prämiirt
auf 20 Ausstellungen
Succade Candis Honigkuchen
mit und ohne Gewürze, aus der Fabrik von 3710
Friedr. Müller, Leer (Ostfriesld.)
Alleinverkauf f. Bonn u. Umgegend:
Franz Jos. Müller, Acherstraße 18.

Ia. Buchweizenmehl (garantirt rein und nochmals extra gesiebt bei mir),
sowie neue Türk. Pflaumen
heute eingetroffen 3717
bei **J. H. Knott,** Meckenheimerst. 15.

Tafelklavier
gut erhalten, billig zu verkaufen.
3658 **Bonn, Kölnstraße 37.**

Nürnberger Spielwaaren!
Puppen u. Christbaumschmuck, Kurzwaaren und Gebrauchs-Artikel Neuheiten in 10 u. 50 Pf.-Artikeln, Preisliste 88 nur für Wiederverkauf.
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.
2770

Städt. Gesang-Verein.

Donnerstag den 28. October:

1. Abonnements-Concert

in der Beethovenhalle.

Dirigent: Prof. **Dr. L. Wolff.**

Solisten:

Fräulein Rosa Ettinger, Hofopernsängerin in Berlin.
Herr Alexander Siloti aus Petersburg.

Programm:

1. Beethoven, Sinfonie (Nr. 4 B dur).
2. Brahms, Begräbnissgesang für gemischten Chor und Blas-Instrumente.
3. Tschaikowsky, Klavier-Concert (Nr. 2, G dur, Herr Siloti).
4. Mozart, Arie aus der „Zauberflöte" (Fräul. Ettinger).

Pause;

5. Klaviersoli. (Herr A. Siloti.)
6. Delibes, Glöckchen-Arie aus „Lakmé" (Fräul. Ettinger).
7. Bargiel, Ouvertüre zu „Medea".

Concertflügel: Blüthner.
Anfang punkt 6 Uhr, Ende 8½ Uhr.

Karten für den Saal à 5 Mk., Mittelgallerie 2 Mk. 50 Pfg. numerirte Seitengallerie 2 Mk., die hinteren Reihen 1 Mk. 50 Pfg., in der Musikalienhandlung von W. Sulzbach, Münsterplatz und an der Kasse Abends. Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, ihre Karten bei Sulzbach in Empfang zu nehmen. Weitere Saal-Abonnements können **nur** bei W. Sulzbach genommen werden. 2745

Vereinigte

Männer-Gesang-Vereine

„Apollo, Concordia Liederkranz, Liedertafel und Remigius-Gesang-Verein" 2381

1. Gesammtprobe

Mittwoch den 27. Oct., Abends 8½ Uhr
im Saale der Restauration Tuschmann, Marspfad.
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Fest-Ausschuss.

Beethovenhalle.

Donnerstag den 4. November 1897, Abends ½8 Uhr

Lieder- u. Balladen-Abend

von

Karl Mayer

Kammersänger.

Begleitung der Gesänge: Herr Prof. **Arno Krögel** aus Köln.
Concertflügel: Rudolf Ibach Sohn.

Numerirte Saalkarten à Mk. 2, numerirte Mittelgallerie à Mk. 2, unnumerirte Seitengallerie à Mk. 1, sowie Programm mit Text der Gesänge à 20 Pfg. sind in der Musikalienhandlung **W. Sulzbach** und Abends an der Kasse zu haben. 2788

Zweiter Vortrag

über Wohlfahrts-Einrichtungen und Armenpflege
am Mittwoch den 27. Okt. um 7 Uhr Abends,
im Saale des Bürger-Vereins (Giergasse),
Professor Gothein:

Die Stellung der Wohlfahrtspflege in der Volkswirthschaft.

Abonnements für sämmtliche Vorträge Mk. 10. Einzelkarten Mk. 1.50, für Lehrer, Lehrerinnen und Studenten halbe Preise, zu haben in der Buchhandlung von **Röhrscheid & Ebbecke**, am Hof 28 und Abends an der Kasse. 2336

Städt. Cesang-Verein.

Donnerstag den 4. November, punkt 6 Uhr, findet im Probelokal,

Neugasse 2,

die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht 1896/97. 2. Dechargirung des Kassirers. 3. Wahl von zwei Vorstands-Mitgliedern. 2792

Kunstgewerbe-Ausstellung

in den Räumen
der Lese- und Erholungs-Gesellschaft.
Täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Eintrittspreis 50 Pfg. die Person. 6

Wilh. Dewies

BONN

1 Markt 1.

Ausverkauf wegen Umzug.

Mit Frühjahr 1898 **verlege** ich mein Geschäft nach meinem neuerbauten Hause **Remigiusstrasse Nr. 7,** Verbindungsstrasse vom Münster zum Markt, gegenüber Restaurant Husemann.

Um den demnächstigen Umzug zu erleichtern, verkaufe **sämmtliche Artikel** meines gut sortirten Lagers, darunter die bereits eingetroffenen

Neuheiten

der Herbst- u. Winter-Saison

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei Baarzahlung extra 10 pCt. Rabatt.

Es bietet sich daher wohl selten eine so günstige Gelegenheit, die neuesten und solidesten

Kleider- und Besatz-Stoffe, sowie Confectionen aller Art,

als:

Capes, Umhängen, Jackets, Regenmäntel, Costumes, Morgenröcke, Unterröcke, Blousen etc.,

gleich vortheilhaft einzukaufen.

2791

Als ganz besonders vortheilhaft empfehle:

Reste einzelner Kleider

zu hervorragend billigen Preisen

und sämmtliche Seidenwaaren

zu billigsten Engros-Preisen, Netto Cassa.

Geschäfts-Uebertragung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein am hiesigen Platze

Rheingasse Nr. 14 geführtes

Colonial-, Material-, Farbwaaren- und Cigarren-Geschäft

an Herrn Wilhelm Schmitz

käuflich übertragen habe. — Indem ich für den starken Zuspruch und das bewiesene Vertrauen meiner bisherigen Kundschaft auf's Beste danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übergehen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Klösgen.

Höflichst Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das Geschäft in bisheriger solider und reeller Weise weiterzuführen und das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen vollends zu erwerben. Genaue Kenntniß der Branche und ausreichende Mittel, nehmern eine aufmerksame, prompte Bedienung bei Stellung der billigsten Preise und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schmitz
(Franz Klösgen Nachfolger).

2334

Sämmtl. Neuheiten der Herbst-Wintersaison sind in grossartiger Auswahl eingetroffen.

Geschw. Engelgau
Kurz-, Weiss- und Wollwaaren, Corsetts, Cravatten, Handschuhe,
3700 9 Acherstrasse 9.

Kunststickerei S. Delveaux,
30 Poststraße 30, Bonn, 30 Poststraße 30,
empfiehlt sich in **Paramenten, gestickten und gemalten Fahnen, Heiligen-Statuen u. Kirchenbeleuchtungs-Gegenständen.** 2292

Auction der Bibliothek Krafft.

Die von dem verstorbenen Herrn Consistorialrath Professor Dr. Krafft hinterlassene über 6000 Nummern starke, sehr werthvolle Bibliothek gelangt von Mittwoch den 3. bis Dienstag den 9. November durch mich zur Versteigerung. Die Bibliothek umfasst eine reichhaltige Litteratur über Theologie, Kirchengeschichte, Sektenwesen, Hymnologie, Geschiche, Philologie etc., sowie besonders eine ca. 2000 Nummern starke ungemein interessante Abtheilung, Reformationsdrucke und Reformationsgeschiche. Inkunabeln, Holzschnittwerke etc.

Es werden täglich 1000 Nummern verkauft.

Der Katalog kostet 50 Pfg., die aber bei Ankäufen in Abzug gebracht werden. Hochachtungsvollst

Bonn a. Rh. **M. Lempertz' Antiquariat**
2790 **(P. Hanstein).**

Kunststickerei S. Delveaux,
30 Poststraße 30, Bonn, 30 Poststraße 30
zeigt den Empfang schöner Neuheiten in
fertigen und vorgezeichneten Stickereien
an und werden sämmtliche Zeichnungen in eigenen Atelier schnell und billig ausgeführt. 2291

Jalousien und Rolläden

liefert in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigst die
Düsseldorfer Jalousiefabrik,
L 576 **H. Müller Söhne.**

Carl Dauben, Papier-, Schreib-, Zeichen- u. Lederwaaren.
Fürstenstrasse 2.

Holz-Rouleaux für Schaufenster mit Namen und Abbildungen empfiehlt **Hermann Müller** in Düsseldorf, Schützenstr. 49. L 590

Bonner Bürger-Verein.
Donnerstag 28. cr., Abends 7½ Uhr
General-Versammlung
Ballotage.
Bonn, 13. Oktober 1897.
2725 Der Vorstand.

Städtischer Gesang-Verein
Beethovenhalle.
Mittwoch:
General-Probe
um 5 Uhr für Orchester,
um 6 Uhr für das Clavierconcert,
um 7 Uhr für die Solegesänge,
um 7½ Uhr für den Chor.
Eintritt 2 Mark.
Donnerstag 10 Uhr: **Probe** für Orchester und Clavier-Concert,
12½ Uhr für den Chor.
Eintritt 1 Mark.

Restauration Wiggen
empfiehlt
ff. Dortmunder Löwenbräu,
reine Weiss- u. Rothweine.
Frischen Apfelmost.
Sürst 9.

Photographisches Atelier
Fischer & Hilgert,
Kölnstrasse 7,
empfiehlt sich in Aufnahmen bei jeder Witterung, sowie an allen Sonn- u. Feiertagen ununterbrochen.
Solide Preise! 1765

Grösstes Lager
neuerer katholischen Litteratur
Specialität: Kath. Theologie
vielfach auch antiquarisch.
Rügge & Rahm
a. d. Jesuitenk. Bonn, Bonng. 6a
2777

Kapitalien in jeder Höhe auf Hypotheken zu beziehen durch
H. Felten, Am Hof 7,
Nähe der Münsterkirche.

Hypotheken-, Grundbuch-, Erbschafts-, Testaments- und Steuer-Sachen
erledigt
W. Sonntag, Paulstr.

25,000 M.
auf I. Hypothek gesucht. Unterhändler verbeten. Gefl. Off. vom Selbstdarleiher unter A. T. 2201 an die Expedition dieser Zeitung.

5000 Mk.
auf 2. Hypothek zu 5% gegen jährl. Rückzahlung von 1000 ℳ zu Neujahr gesucht. Off. unter H. B. 2206 an die Expedition dieser Zeitung.

Zuschneide-Cursus.
Damen ist Gelegenheit geboten, Musterzeichnen nach Maass zu fertigen ihrer eigenen Garderobe, Mädchen- u. Knaben-Anzüge und anerkannt bester Methode in einem Monat gründlich zu erlernen. 3503
Johanna Lock Markt 42, Eing. Bonng.

Durch uns ist zu beziehen eine **billige Ausgabe** der gesammelten Werke von
Alban Stolz
jede Lieferung nur 30 Pfg.
Rüggen & Rahm,
Bonn, Bonng. 6a, an d Jesuitenk.

Frische **Schnittlinge,** sowie **Melassefutter**
gibt ab zu Tages-Preisen die
Zuckerfabrik Brühl.

Füll-Oefen
in reicher Auswahl, Kohlenbecken, Kohlenkübel, Waschseifen u. Aschefege, empfehlen billigst
Gebr. Haack,
L56 Sternstr. 7.

La Marca Cardinal
hochfeine Sumatra Cigarre 100 St. Mk. 6,50 empfiehlt
Chr. Unkel, Bonn,
Fürstenstrasse 6.



Flotter Schnurrbart!
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Hamburg.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Benden in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei, Bonn (Sürst 5).